

Konzeption der Kindertagesstätten der Gemeinde Eichenzell



Schlossgasse 4
36124 Eichenzell
Tel.: 06659 / 979-0
E-Mail: gemeinde@eichenzell.de
www.eichenzell.de

*Unsere Kindertagesstätte
stellt sich vor ...*



Strehlhofweg 5
36124 Eichenzell
Tel.: 06656/12 03
E-Mail: kita.fliegenpilz@eichenzell.de

Liebe Eltern,

als Träger dieser Einrichtung ist es uns wichtig, dass sich die Kinder wohlfühlen. Hier ist Ihr Kind willkommen, kann mit anderen Kindern spielen, sich entfalten und dabei Selbstbewusstsein entwickeln und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnen.

Der Schwerpunkt der Erziehung liegt in den Familien. Aber die wichtige pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung ist eine wertvolle Ergänzung dazu. Besonders wichtig ist uns der intensive Kontakt zu den Eltern.



Die Kindertagesstätte hat heute einen eigenständigen Bildungsauftrag. Er soll jedem einzelnen Kind individuelle und vielfältige Unterstützung bieten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten.

Die Kindertagesstätte Fliegenpilz stellt in dieser Konzeption ihr eigenes Profil vor und gibt Einblick in die Vielfältigkeit der pädagogischen Arbeit.

Ich danke dem Erzieherteam für die umfangreiche Konzeptentwicklung. Die Kindertagesstätte Fliegenpilz soll mit Leben und Liedern, mit Lachen und viel Liebe gefüllt sein.

Ich wünsche Ihrem Kind viel Spaß und Freude in unserer Einrichtung.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'J. Rothmund'.

Johannes Rothmund
Bürgermeister

Liebe Leserinnen und Leser!

Mit unserer Konzeption, die dem hessischen Bildungs – und Erziehungsplan von 0 bis 10 Jahre entspricht, stellen wir Ihnen unsere pädagogische Arbeitsweise und Organisationsstruktur vor. Diese soll es Ihnen leichtmachen, die Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit zu verstehen.



Wir haben viele Ideen, Vorstellungen bereits umgesetzt. Weitere Wünsche, welche wir in unsere zukünftige Arbeit einfließen lassen wollen, sollen folgen. Das bedeutet für uns, sich immer wieder offen und neu auf die Kinder und deren Eltern einzustellen, sie anzunehmen in ihren ganz individuellen Persönlichkeiten und sie aufzunehmen in die Gemeinschaft der Kindertagesstätte.

In einer angenehmen Atmosphäre und kindgerechten Umgebung sollen sich alle Kinder und Eltern wohl fühlen und Freude an der Gemeinschaft erleben. Die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes steht dabei im Mittelpunkt. Jedes Kind hat seine individuellen Lernvoraussetzungen. Wir holen das Kind da ab, wo es sich gerade mit seinen individuellen Kompetenzen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand befindet. Dabei sind positive Erlebnisse für das Kind und spielerische Elemente ganz wichtig. Wir begleiten das Kind und unterstützen es in seiner Entwicklung.

Ein beständiger Austausch über die Belange der Kinder zwischen den Erziehungspartnern (Eltern – Erzieherinnen) ist dabei von großer Wichtigkeit. Unsere Arbeit kann letztlich ohne eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern nicht erfolgreich sein. Nur durch den Austausch von Erfahrungen mit dem Kind und von anderen relevanten Informationen sowie durch die Abstimmung von Erziehungszielen und -praktiken kann ein Kind kontinuierlich gefördert werden. Nach unserer Überzeugung ist nur ein gemeinsamer Weg ein richtiger Weg.

Gehe ich vor dir, dann weiß ich nicht,
ob ich dich auf den richtigen Weg bringe.

Gehst du vor mir, dann weiß ich nicht,
ob du mich auf den richtigen Weg bringst.

Gehe ich neben dir,
werden wir gemeinsam den richtigen Weg finden.

südafrikanisches Sprichwort

Birgit Körner
& das Team der Kindertagesstätte „Fliegenpilz“

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort

- 1.1 Vorwort Bürgermeister S. 2
- 1.2 Vorwort Leiterin S. 3

2. Der Träger stellt sich vor

- 2.1 Name, Anschrift, Rechtsform S.6
- 2.2 Betreuungsgebühren S.6
- 2.3 Aufnahmebedingungen, Aufnahmeverfahren S.7
- 2.4 Informationsflüsse und Sozialdatenschutz S.7
- 2.5 Öffnungszeiten S.8
- 2.6 Ferienzeiten und Schließregelungen S.8
- 2.7 Infektionsschutz, Hygiene und meldepflichtige Krankheiten S.8-9
- 2.8 Sicherheit S.9

3. Gesetzliche Grundlagen und Erziehungsauftrag S.10

4. Die Kindertagesstätte stellt sich vor

- 3.1 Orts- und Lagebeschreibung S.11
- 3.2 Struktur der Gruppen S.12
- 3.3 Personelle Organisation und Ausstattung S.12
- 3.4 Leitung S.13
- 3.5 Räume und Außengelände S. 14-16
- 3.6 Mittagsversorgung S.16

5. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzung

- 5.1 Unser Bild vom Kind S.17
- 5.2 Ziele der pädagogischen Arbeit/ Stärkung der Basiskompetenzen S.17
S. 18-24
- 5.3 Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes
 - 4.3.1 Bindung und Eingewöhnung
 - 4.3.2 Gruppe und Öffnung
 - 4.3.3 Bildung und Lernen
 - 4.3.4 Sprachlicher Bildungsbereich
 - 4.3.5 Partizipation/ Beteiligung von Kindern
 - 4.3.6 Stärkung der Basiskompetenzen
- 5.4 Inklusion S. 25
- 5.5 Beobachtung und Dokumentation S.26-27

6. Pädagogischer Alltag

6.1	Beschreibung des Tagesablaufs	S.28
6.2	Regeln und Grenzen	S. 29-30
6.3	Gestaltung der Bildungsbereiche	S. 30-39
5.3.1	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	
5.3.2	Selbstständigkeit, Selbstverantwortung	
6.3.3	Gesundheit	
6.3.4	Kommunikation mit Sprache, Schrift und Medien	
6.3.5	Kreativität und Bildnerisches Gestalten	
6.3.6	Bewegung und Sport	
6.3.7	Musik und Tanz	
6.3.8	Mathematische Grunderfahrungen	
6.3.9	Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen	
6.3.10	Religiosität und Wertorientierung	
6.4	Naturbegegnungen	S. 40
6.5	Unternehmungen und Exkursionen	S. 40
6.6	Veranstaltungen	S. 41
6.7	Übergänge	S. 41-43
6.8	Aufsichtsführung	S. 44
6.9	Krisenintervention	S. 45
7.	Gemeinsam geht`s besser	
7.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	S. 46-47
7.1.1	Beschwerdemanagement	S. 47-48
7.2	Zusammenarbeit mit mehreren Institutionen	S. 48
7.3	Zusammenarbeit im Team	S. 49
7.4	Zusammenarbeit mit der Träger	S. 50
8.	Öffentlichkeitsarbeit/ Internetpräsentation	
8.1	Formen der Veröffentlichung	S. 50
8.2	Umgang mit Fotografien der Kinder	S. 50
9.	Maßnahmen zur Qualitätssicherung/ Qualitätsentwicklung	
9.1	Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team	S. 51
9.2	Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption	S. 51
10.	Kinderschutz gem. § 8a SGB VIII / Schutzkonzept	
10.1	Umgang mit konkreten Gefährdungen des Kindeswohls	S. 52
11.	Schlusswort	
11.1	Ausblick/Vision	S. 53
12.	Impressum	S. 54

2 Der Träger stellt sich vor

2.1 Name, Anschrift, Rechtsform

Träger der Kita „Fliegenpilz“ ist die politische
Gemeinde Eichenzell.
Gemeindeverwaltung Eichenzell
Schlossgasse 4
36124 Eichenzell
E-Mail: gemeinde@eichenzell.de
www.eichenzell.de

Ansprechpartnerin:
Bettina Bode
Tel.: 06659 979–123
E-Mail: bettina.bode@eichenzell.de



Aktuelle Informationen und Informationen zur Platzvergabe sind zu finden unter:

<https://www.eichenzell.de/de/gesellschaft-soziales/kindertagesstaetten>

In der Gemeinde Eichenzell stehen für die Betreuung der Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren acht Kindertagesstätten/-krippen in kommunaler Trägerschaft mit insgesamt 510 Plätzen zur Verfügung.

Die Kindertagesstätten Eichenzell, Kerzell und Löschenrod verfügen über jeweils eine Krippengruppe für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr. In acht Kindertagesstätten werden für 2- bis 3- Jährige, in altersübergreifenden Gruppen 56 Plätze angeboten. Zusätzlich stehen in der Gemeinde Eichenzell 42 Plätze für Kinder ab dem ersten Lebensjahr bei Tagespflegepersonen zur Verfügung.

2.2 Betreuungsgebühren

Die aktuellen Betreuungsgebühren sind ebenfalls einzusehen auf der Homepage der Gemeinde Eichenzell.

<https://www.eichenzell.de/de/gesellschaft-soziales/kindertagesstaetten>

2.3 Aufnahmebedingungen, Aufnahmeverfahren und Betreuungsvertrag

Die Kindertagesstätten/Kinderkrippen stehen Kindern, die in der Gemeinde Eichenzell ihren Hauptwohnsitz haben, zur Verfügung. Ein Rechtsanspruch zur Aufnahme in einer bestimmten Kinderkrippe/Kindertagesstätte der Gemeinde Eichenzell besteht grundsätzlich nicht.

Die Anmeldung und Vergabe der Plätze erfolgt über die Gemeindeverwaltung Eichenzell. Die Platzvergabe für Kinder ab dem 1. bis vollendeten 3. Lebensjahres (Kinderkrippen und altersübergreifende Gruppen) erfolgt ausnahmslos nach Geburtsdatum und ist in der Satzung über die Benutzung der Kindertagesstätten /Kinderkrippen der Gemeinde Eichenzell festgelegt.

Nach der Zusage des Kita-Platzes bekommen die Erziehungsberechtigten einen Betreuungsvertrag ausgehändigt. Dieser Vertrag wird zwischen Träger und Erziehungsberechtigten geschlossen. Er beinhaltet z.B. Betreuungszeiten, Öffnungszeiten, Betreuungskosten, Kündigungsfristen, Hinweis zum Kita-Konzept, ...

Sollte die in der Betriebserlaubnis festgelegte Höchstbelegung der jeweiligen Einrichtung erreicht sein, können weitere Aufnahmen erst wieder nach Freiwerden von Plätzen erfolgen. Sofern ein Platz dringend benötigt wird, besteht die Möglichkeit zur vorübergehenden Aufnahme in einer anderen Einrichtung der Gemeinde Eichenzell.

Kinder, die an ansteckenden Krankheiten leiden, werden nicht aufgenommen. Im Zweifel entscheidet ein Arzt, der im Einvernehmen mit den Erziehungsberechtigten durch die Gemeinde benannt wird. Eine Aufnahme in eine Kita ist nur mit dem gesetzlich vorgeschriebenen Masernschutz § 20 IfSG (seit 01.03.2020) möglich. Dies gilt auch für das päd. Personal.

Kinder, deren körperliche und geistige Verfassung eine besondere Betreuung erfordert, werden nach Antragsgenehmigung durch den Landkreis Fulda, Fachdienst für Eingliederungshilfe nach vorheriger Untersuchung durch einen Arzt am Gesundheitsamt des Landkreises und nach Absprache mit der Gemeinde in einer Integrativgruppe aufgenommen.

2.4 Informationsflüsse und Sozialdatenschutz

Wichtig ist, dass alle Informationen über das einzelne Kind als Sozialdaten zu werten sind, somit dem Sozialdatenschutz unterliegen und geschützt sind. Das heißt, dass keine personenbezogenen Daten ohne Einwilligung der Erziehungsberechtigten an Dritte weitergegeben werden dürfen. Dies gilt z.B. auch für das Veröffentlichen von Fotos.

Die Erzieherinnen üben ihre Tätigkeit im Rahmen der dienstlichen Schweigepflicht aus.

2.5 Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag	7.30 Uhr – 16.30 Uhr
Freitag	7.30 Uhr – 15.30 Uhr

Über die Öffnungszeiten hinaus, sind Randzeiten zu buchbar. Siehe Gebührenverordnung.

2.6 Ferienzeiten und Schließregelungen

Ferien und Schließungstage werden von der Gemeindeverwaltung Eichenzell für alle Kitas der Großgemeinde festgelegt.

Im Sommer sind die Kitas drei Wochen der Schulsommerferien (im Wechsel die erste oder zweite Hälfte der Schulferien) geschlossen.

Im Winter schließen die Kitas zwischen Weihnachten und Silvester.

Weitere Schließungstage sind die beweglichen Ferientage nach Christi Himmelfahrt und Fronleichnam sowie der Rosenmontag.

Zusätzliche Schließtage können Teamfortbildung- oder pädagogische Tage/Nachmittage sein.

2.7 Infektionsschutz, Hygiene und meldepflichtige Krankheiten

Kitas nehmen im Hinblick auf den Infektionsschutz eine besondere Stellung ein. Viele Kinder und ein enger Kontakt beim Spielen begünstigen die Übertragung von Keimen und dadurch ein gehäuftes Auftreten von Infektionskrankheiten. Durch ein gutes Hygienemanagement können Kinder und Personal, aber auch Erziehungsberechtigte (z.B. schwangere Mütter) vor ansteckenden Krankheiten geschützt werden.

Unsere Einrichtung wird hinsichtlich der Einhaltung der Hygienevorschriften vom Gesundheitsamt Fulda regelmäßig überprüft.

Sie verfügt über einen Hygieneplan, der für alle Angestellten verbindlich und auf unsere Kindertagesstätte angepasst ist. Zudem haben alle Mitarbeiter durch das Gesundheitsamt eine Hygieneschulung erhalten, welche durch eine Belehrung seitens der Kita-Leitung alle 2 Jahre aufgefrischt wird.

Durch die Einhaltung der erforderlichen Maßnahmen kann jeder einzelne zum Infektionsschutz beitragen und sich und andere vor Erkrankungen schützen.

Uns ist es wichtig, dass auch die Kinder schon früh mit einfachen Hygieneregeln vertraut gemacht werden, z.B. regelmäßiges und gründliches Händewaschen und Niesen in die Armbeuge.

Alle Erziehungsberechtigte erhalten bei der Aufnahme ihres Kindes in unserer Einrichtung ein Merkblatt des Kreisgesundheitsamtes Fulda, in dem sie über ihre Pflichten/ Verhaltensweisen belehrt werden, welche das Infektionsschutzgesetz im Krankheitsfall vorsieht.

Eine schriftliche Erklärung über Erhalt und Kenntnis des Schreibens verbleibt in der Kita.

Grundsätzlich gilt in unserer Kita:

- kranke Kinder dürfen die Einrichtung nicht besuchen
- bei Fieber und Unwohlsein muss ein Kind zu Hause bleiben.
- hat ein Kind eine ansteckende Krankheit z.B. Scharlach, Röteln, Windpocken, Läuse ..., bitten wir Sie, uns umgehend zu informieren.
Die gesetzlichen Bestimmungen schreiben eine Meldepflicht beim Gesundheitsamt vor.
- Bei Durchfall und Erbrechen und Fieber darf das Kind die Einrichtung erst 48 Stunden nach Abklingen der Symptome wieder besuchen.
- Bleibt das Kind aus gesundheitlichen (oder anderen Gründen) zu Hause, bitten wir die Eltern um eine Information per E-Mail oder telefonisch.

Die Gabe von Medikamenten jeglicher Art (auch Salben und homöopathische Mittel) ist dem päd. Fachpersonal der Kita untersagt.

Ausnahmen bilden hierbei chronische Krankheiten wie z.B. Asthma und Diabetes, die den Besuch der Einrichtung ansonsten nicht ermöglichen würden.

Hierzu benötigen wir ein ärztliches Attest und genaue schriftliche Anweisungen des Arztes zur Medikamentengabe sowie ggf. eine medizinische Unterweisung.

Dies muss in schriftlicher Form von den Erziehungsberechtigten, dem Träger, ausführender päd. Fachkraft und Arzt unterzeichnet werden.

Zusätzlich wird der Vorgang vom päd. Fachpersonal dokumentiert.

2.8 Sicherheit

- Unsere Einrichtung wird durch den Arbeitsmedizinischen Dienst betreut.
- Durch eine Sicherheitsfachkraft erfolgt in Anwesenheit der Leitung sowie eines Vertreters der Gemeinde Eichenzell eine Gefährdungsbeurteilung, um eventuelle Sicherheitsmängel erkennen und rechtzeitig beheben zu können.
- Alle Kinder sind während ihres Aufenthaltes in unserer Einrichtung, bei allen Veranstaltungen sowie auf dem Hin- und Rückweg über die Unfallkasse Hessen versichert. Verletzungen, die einen Arztbesuch erforderlich machen, werden dort über eine Unfallanzeige gemeldet.
- Wir verfügen über einen der Norm entsprechenden Erste-Hilfe-Kasten, der jährlich auf Vollständigkeit und das Verfallsdatum des Inhalts überprüft wird.
- Auf unserem Außengelände finden wöchentliche Sichtprüfungen durch das Personal auf Beschädigung und Zustand der Spielgeräte statt. Des Weiteren ist das Personal des gemeindlichen Bauhofs für die Instandhaltung und nähere Überprüfung zuständig.

3 Gesetzliche Grundlagen und Auftrag

Die Kindertagesstätte Fliegenpilz hat einen Erziehungsauftrag, der durch § 22 des Tagesbetreuungsausbaugesetzes festgelegt ist.

Demnach sollen Tageseinrichtungen für Kinder:

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine kulturelle Herkunft berücksichtigen.

Betreuung

Durch ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot bieten wir unseren Familien einen verlässlichen Rahmen auf der Grundlage pädagogischer Qualität. Diese schließt die Fürsorge, den Schutz und die Pflege der Kinder ein.

Erziehung

Damit Erziehung gelingen kann, braucht es eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind und dem Erwachsenen. Das Kind benötigt die Unterstützung, Orientierung und die Nähe der Erziehenden. In einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens kann das Kind seine Persönlichkeit entwickeln. In unserer Einrichtung praktizieren wir einen partnerschaftlichen Erziehungsstil auf der Grundlage von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung.

Bildung

Wir verstehen unsere Kindertagesstätte als einen Ort des Lernens in Geborgenheit, Freiheit und Verantwortung. Die Eigenmotivation zum Lernen ist in den ersten Lebensjahren so ausgeprägt, wie später nie mehr. Die Kinder streben danach, sich ihre Welt anzueignen und Sinnzusammenhänge zu erfassen. Bildung in Kindertagesstätte muss individuelle Lernwege ermöglichen und an den Interessen der Kinder anknüpfen. Deshalb bieten wir Bildungsbereiche, Themen und Materialien an, mit denen Kinder verschiedener Altersstufen möglichst viele Lernerfahrungen machen können. Die Spielbereiche sind veränderbar und werden den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

4 Die Kindertagesstätte stellt sich vor

4.1 Orts- und Lagebeschreibung

Kindertagesstätte Fliegenpilz Lütter

Strehlhofweg 5

36124 Eichenzell

Tel.: 0 66 56 / 12 03

E-Mail: kita.fliegenpilz@eichenzell.de

Internet: www.eichenzell.de

Leiterin: Birgit Hildebrand

Mit seinen ca. 1.080 Einwohnern (Tendenz steigend) liegt der ländlich gelegene Ortsteil Lütter ca. 5,2 km vom Kernort Eichenzell entfernt. An Lütter grenzen die Orte Rönshausen, Ried und Weyers.

Die Kindertagesstätte Fliegenpilz liegt zentral im Wohngebiet, eingebettet in einer schönen Naturlandschaft. In unmittelbarer Nähe befinden sich die Kirche, das Pfarrheim, die Grundschule und der Bahnhof. Die Kindertagesstätte ist gut zu Fuß erreichbar. Parkplätze stehen nur begrenzt zur Verfügung.

Viele junge Familien haben sich aufgrund der familienfreundlichen Ausrichtung in der Gemeinde Eichenzell angesiedelt. In Lütter selbst ist das Neubaugebiet in den letzten Jahren stetig gewachsen. Junge Familien mit Kindern haben hier ihr zu Hause gefunden. Die Kindertagesstätte wird in der Regel von Kindern aus Lütter besucht.



4.2 Struktur der Gruppen

Unsere Einrichtung umfasst 2 Gruppen für je 20 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren. Die Bring – und Abholzeiten, sowie die Freispielzeit werden in der Kita gruppenübergreifend gestaltet.

Grundsätzlich haben die Kinder ihre feste Stammgruppe.

4.3 Personelle Organisation und Ausstattung

Die personelle Besetzung entspricht den gesetzlichen Grundlagen.

Die Gruppenräume sind jeweils mit Fachkräften (staatlich anerkannte Erzieherinnen) besetzt, die unterschiedliche Arbeits – und Anwesenheitszeiten haben.

Schneckengruppe:

Leitung	33 Std.
1 Erzieherin	32,5 Std.
1 Erzieherin	21 Std.
1 Erzieherin	20 Std.

Mäusegruppe:

1 Erzieherin	39 Std.
1 Erzieherin	30 Std.
1 Erzieherin	20 Std.
1 Erzieherin	16 Std.

Des Weiteren ist für 2.0 Std. täglich eine Küchenhilfe eingesetzt. Praktikanten/innen absolvieren im Rahmen ihrer Erzieherausbildung oder schulischen Laufbahn verschiedene Praktika in unserer Kindertagesstätte.

Zudem sind die entsprechend fortgebildeten Erzieherinnen und Erzieher für die Anleitung von Praktikanten zuständig.

Neben der so genannten »Zeit mit Kind«, hat jede Mitarbeiterin Verfügungszeiten. Diese dienen u.a. für Vor- und Nachbereitung der Gruppenarbeit und Projekte, für Team- und Gruppenbesprechungen, Elternarbeit, Lesen von Fachliteratur sowie administrative und organisatorische Aufgaben in der Einrichtung.

Die Teilnahme an Fortbildungen und Qualifizierungsmaßnahmen stärkt und sichert die fachliche Kompetenz der einzelnen Mitarbeiterinnen.

4.4 Leitung

Die Leitung unserer Kindertagesstätte verfügt über ein bestimmtes Zeitkontingent für Leitungsaufgaben, sie ist sonst in der Schneckengruppe tätig und führt die Vorbereitungen und Durchführung des Vorschulworkshops gruppenübergreifend durch.

Die Stellvertretung übernimmt in Teilbereichen Leitungsaufgaben und vertritt die Leitung in Abwesenheit.

Zu den Aufgaben einer Leiterin gehören:

- Konzeption erarbeiten, begleiten, einführen, überprüfen
- Fachliche Standpunkte thematisieren, reflektieren
- Fachliche Beratung und Anleitung von Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern
- Planung und Durchführung der Dienstbesprechungen im Team
- Organisatorischer Ablauf in der Einrichtung
- Aufstellung eines Dienstplanes
- Führen von Kinderakten
- Planung und Durchführung der Elternarbeit
- Überwachung des Haushaltes, Überprüfung des Inventars
- Reparaturen anmelden, Handwerkerarbeiten überwachen
- Sicherheitsvorschriften einhalten
- Erstellen von Putz- und Hygieneplänen
- Einkäufe organisieren, Bestände prüfen, Neuanschaffung bedenken
- Kontakt und Abstimmung mit den Vertretern des Trägers

4.5 Räume und Außengelände



Unsere Kindertagesstätte bietet viel Platz und erstreckt sich über zwei Etagen. Im Erdgeschoss befinden sich ein Bewegungsraum mit Abstellraum, ein Personalraum mit Abstellraum, eine Kindertoilette, eine Erwachsenentoilette, ein Duschraum, ein Heizraum, sowie die Garderobe für die Kinder.

Der **Bewegungsraum** ist mit einer festen Kletterwand und Haken, an der Hängematte, Schaukeln und Schaukelbretter angebracht werden können, ausgestattet. Die Kinder haben große Freude daran, in der eingehängten Hängematte zu schaukeln oder auf dem großen Schaukelbrett mit Freunden die wildesten Abenteuer zu erleben. Schwedenbänke, Sprungkästen, Turnmatten und ein Weichboden befinden sich ebenfalls im Bewegungsraum.

In dem angrenzenden Abstellraum befinden sich zahlreiche Kleingeräte, wie z.B. Bewegungsbausteine aus Schaumstoff, Rollbretter, Trampolin, etc., welche individuell eingesetzt werden.

Der **Personalraum** bietet Platz und Ruhe für Elterngespräche, Elternbeiratssitzungen und Mittagspausen des Personals.

Im angrenzenden Abstellraum sind zahlreiche Materialien für Bastelangebote untergebracht.

Im 1. Stock befinden sich unsere **zwei Gruppenräume**. Jeder Gruppenraum ist in unterschiedliche Spielbereiche aufgeteilt:

- **Bauecke**
- **Puppenecke**
- **Kreativtisch**
- **Tisch – und Regelspiele**

In jedem dieser Bereiche ist das passende Spielmaterial für die Kinder frei zugänglich und die Aufteilung des Mobiliars bietet dem Kind Orientierung im Raum.

Jedes Kind besitzt ein „Eigentumsfach“, in welchen es seine ganz persönlichen Dinge unterbringen kann.

Die Mäusegruppe verfügt zudem über eine zweite Spielebene, die durch einen Treppenaufgang erreichbar ist und ein Rückzugsort für die Kinder bietet.

Wir haben bewusst Spielecken und Ebenen ohne Mobiliar eingerichtet, um den Kindern einen größeren Bewegungsfreiraum für ihr Spiel zu schaffen. Gleichzeitig bietet es den Kindern Raum für Rückzug. Sie fühlen sich nicht beobachtet und können sich so frei in ihrem Spiel entfalten, ohne direkt in „Beobachtung“ der Erzieherinnen zu stehen.

Jeder Gruppe schließt sich ein **Waschraum** mit zwei Kindertoiletten, vier Waschbecken und Vorrichtungen für Zahnputzbecher an.

An die Schneckengruppe grenzt das **Büro**.

Weiterhin befinden sich im ersten Stock die **Küche** und die **Personaltoilette**, **Flur**, ein **kleiner Gruppenraum**, sowie eine **Abstellkammer** für Reinigungsutensilien.

In unserem großzügigen **Flur**, sowie im „**Kleinen Gruppenraum**“ bieten wir den Kindern im Wechsel unterschiedliche Spielmöglichkeiten an. Hier wird den Kindern ermöglicht in kleinen Gruppen, ungestört und ruhig mit Freunden zu spielen.

Im Dachgeschoss, welches man über einen Treppenaufgang in der Mäusegruppe erreicht und über eine Notaußentreppe verfügt befindet sich unser gemütlicher **Ruheraum**.

Hier finden die Kinder, nach dem Mittagessen, ihre notwendige Ruhe.

Kinderbetten, ausgestattet mit kleinen Decken und Kissen, sowie ein gemütliches Licht und eine schöne Geschichte oder CD, ermöglichen den Kindern zur Ruhe zu kommen, Kraft zu tanken und sogar ein Mittagsschlaf zu halten.

Auf dem großzügig gestalteten **Außengelände** befinden sich feste Spielgeräte zum Klettern, Schaukeln, Turnen, Balancieren und Hüpfen. Eine Wasserpumpe und der Sandkasten laden zum Bauen und Matchen ein. Weiterhin verfügen wir über eine große Spielwiese und ein Gartenbeet, welches von den Kindern mitgestaltet werden kann.

Der Hof und ein fester Pflasterbereich bieten eine Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten. Am Liebsten nutzen die Kinder das obere Pflasterfeld für ein Fußballmatch und im unteren Bereich fahren sie mit Rollern, Dreirad und Co um die Wette.

Eine geräumige **Gartenhütte** bietet Platz für die Sandspielsachen. Ein **Außengeräteraum** ist vom Hof aus zu erreichen. Dort werden die Fahrzeuge untergestellt und Gartengeräte gelagert.

4.6 Mittagsversorgung

Für uns bedeutet Essen mehr als nur Nahrungsaufnahme. Essen ist Genuss. Essen ist Lust. Essen stärkt das Wohlbefinden, macht Spaß und spricht die Sinne an. Jedes Kind hat die Möglichkeit in unserer Kindertagesstätte um 12.00 Uhr ein warmes Mittagessen von unserem regionalen Caterer „antonius“ einzunehmen. Dieser verfolgt ein ökologisches und soziales Konzept unter der Berücksichtigung des DGE- Qualitätsstandards. Das warme Mittagessen muss im Vorfeld von den Erziehungsberechtigten beim Caterer online angemeldet werden. Dort kann man auch den Essensplan einsehen.

Als Alternative können sich die Kinder ihr mitgebrachtes Brot, Obst, Gemüse etc. schmecken lassen.

Zu Beginn treffen sich die Esskinder in ihrer Gruppe, waschen ihre Hände und suchen sich dann in Eigenverantwortung einen Platz und ihre Tischnachbarn aus. Ein gemeinsames Beginnen mit einem „Guten Appetit“ ist uns wichtig, ebenso wie das gemeinschaftliche Beenden.

Die Kinder essen selbstständig und bestimmen was und wie viel sie auf ihrem Teller haben möchten. Sie holen sich Essen nach und schenken sich zu Trinken ein. Hierbei erfahren sie, dass feste Regeln und Rituale bei den Mahlzeiten sinnvoll sind, damit es am Tisch ruhig und gemütlich zugeht und sie das Essen ungestört genießen können.

Wir Erzieherinnen nehmen bewusst am Essen teil, sitzen bei den Kindern, um als gutes Beispiel voranzugehen und den jüngeren Kindern beim „Alleine essen“ zu helfen. Nette Gespräche gehören hierbei dazu.

Gemeinsam mit den Kindern räumen wir die Tische ab und reinigen diese. Dabei spüren sie, wie wichtig Gemeinschaftlichkeit und wie sinnvoll Mitverantwortung ist.

Im hauswirtschaftlichen Bereich werden wir liebevoll von unserer Küchenhilfe unterstützt.

5 Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzung

5.1 Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als eine eigenständige Persönlichkeit, welches abhängig von seiner Umwelt und seinen Bezugspersonen agiert. Es gilt Rahmenbedingungen zu schaffen, um der natürliche Neugierde des Kindes nachzukommen und ihm damit die Möglichkeit zu geben, Akteur seiner selbst zu werden.



Wir begleiten das Kind in seiner Entwicklung und sind bei ihm, wenn es mit einer Enttäuschung zurechtkommen muss.

Nicht das perfekte Ergebnis einer Tätigkeit, sondern die Freude und das Lernen während des Tuns sind uns wichtig. Dadurch erlernen die Kinder innere Sicherheit. So können sie Frustrationserlebnisse besser verarbeiten und den Mut finden, neue Wege auszuprobieren.

„Hilf mir, es selbst zu tun“ (Maria Montessori)

ist ein weiterer Grundsatz für unsere Arbeit mit den Kindern.

5.2 Ziele der pädagogischen Arbeit/ Stärkung der Basiskompetenzen

Unser pädagogisches Ziel ist es, alle Kinder, ihren Fähigkeiten entsprechend, zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern und ihren Erfahrungsbereich zu erweitern. Die Förderung der individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen sowie ein respektvoller und wertschätzender Umgang mit Allen und Allem stehen dabei für unsere Kindertagesstätte im Vordergrund. Wir möchten bei den Kindern die Freude am Lernen fördern.

5.3 Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes

5.3.1 Bindung und Eingewöhnung

Für jedes Kind, aber auch für Eltern und Erzieher ist der Eintritt eines Kindes in die Kindertagesstätte ein großes Ereignis!

Jedes einzelne Kind äußert dies durch unterschiedliche Gefühle. Manche werden von Neugierde und Entdeckungsfreude getrieben, andere sind wiederum ängstlich und scheu.

Damit der Übergang des Kindes aus der Familie in die Kindertagesstätte möglichst positiv gestaltet werden kann, benötigt es eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Elternhaus und dem pädagogischen Personal. Nur durch die Unterstützung der Eltern kann den Erzieherinnen ein behutsamer Aufbau einer Beziehung zu dem Kind gelingen.

Eine sichere Ausgangsbasis ist eine wichtige Bedingung für den Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte. Hierzu gehören die Anwesenheit vertrauter Personen, am besten von Mama oder Papa, aber auch einem vertrauten Gegenstand, wie Puppe, Kuscheltier oder Schmusetuch.

Die bloße Anwesenheit einer vertrauten Person im Raum genügt, um dem Kind einen „sicheren Hafen“ zu schaffen, in den es sich jederzeit zurückziehen kann. Auf dieser Basis kann das Kind seine Ausflüge in die neue Welt machen.

In der Anfangszeit ist es wichtig, die Schutzsuche immer wieder zu erwidern.

Eingewöhnung hat sein eigenes Tempo. Ein Kind benötigt mehr Zeit, als ein anderes. Dies bedeutet, die Phase der Eingewöhnung kann ein paar Tage oder auch ein paar Wochen benötigen.

Es ist wichtig, dass Eltern dies bewusst ist und sie sich genügend Zeit für die Eingewöhnung einplanen.

Begleitung benötigt so viel Zeit, wie das Kind benötigt. Dies wird individuell mit den Eltern besprochen.

Die erste Trennung erfolgt etappenweise, nicht an einem Montag und in individueller Absprache der Eltern und Erzieherinnen.

Lässt sich das Kind von den Erzieherinnen beruhigen, dann wird die Zeit der Abwesenheit nach und nach verlängert.

Die Erzieherinnen begleiten in der gesamten Eingewöhnungszeit behutsam das Kind und bauen in dieser Zeit Kontakt und Vertrauen zu ihm auf. Zudem sollte das Kind, an einem vorangegangenen Schnuppertag die Einrichtung schon einmal gesehen haben und wissen, dass der Besuch der Kindertagesstätte ansteht.

Eine gute körperliche Verfassung des Kindes ist ebenfalls wichtig! Ein kränkliches Kind wird sich in der fremden Umgebung nicht wohlfühlen! Auch familiäre Veränderungen, z.B. Krankheit eines Familienmitgliedes oder Änderungen innerhalb der Familie, z.B. Geburt eines Geschwisterchens oder eine Trennung, können zu Schwierigkeiten führen und sollten unbedingt mit den Erzieherinnen besprochen werden.

Ein kurzer Abschied belastet das Kind nicht zusätzlich. Eine vertrauensvolle Absprache und Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Eltern ist hier sehr hilfreich.

Sobald das Kind abgeholt wird, ist der Besuch in der Kita. beendet. Das ist wichtig für das Kind, damit es lernt, wenn meine Mama/mein Papa kommt, ist meine Zeit hier vorbei. Das Kind lernt dadurch, dass ein Verbleiben in der Kindertagesstätte nur ohne Eltern möglich ist.

Ein ständiger Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen steht für uns an oberster Stelle. Es können alle Unsicherheiten und Fragen zum Thema Eingewöhnung mit der Bezugserzieherin besprochen werden.

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn die Betreuungsperson Ihr Kind trösten und beruhigen kann.

Die ersten Schritte in eine „neue Umgebung“ verlangen von dem Kind all seine Kraft und sein Können ab, um sich mit den neuen Verhältnissen vertraut zu machen.

Ein Urlaub, Veränderungen in der Familie, selbst ein Wochenende in der Eingewöhnungsphase, kann für ein Kind wie ein Neuanfang sein.

5.3.2 Gruppe und Öffnung

Unsere pädagogische Arbeit gestaltet sich in einer Teilöffnung. Das bedeutet, dass jedes Kind einer Stammgruppe zugeteilt ist, welche als Orientierungshilfe dient, für emotionalen Halt sorgt und welcher sich die Kinder zugehörig fühlen. Am Morgen treffen sich die Kinder zunächst in ihrer Stammgruppe. Die Kinder haben die Möglichkeit während des Freispiels selbstständig zu wählen in welchen Spielbereichen sie spielen möchten und mit wem. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, nach Absprache auch die andere Gruppe zu besuchen, um dort mit Freunden spielen zu können.

In § 22 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII ist geregelt, dass die Kinder in der Kita zu gemeinschaftsfähigen und eigenständigen Persönlichkeiten erzogen werden sollen. Diesem Auftrag können wir nur gerecht werden, wenn den Kindern – im kontrollierten Umfang – auch die Gelegenheit gegeben wird, ohne Aufsicht zu spielen. Konkret heißt das, dass Kinder im Grundsatz auch unbeaufsichtigt innerhalb der Kita, spielen dürfen. In unserer Einrichtung agieren die Erzieherinnen dennoch unterstützend im Hintergrund und übernehmen selbstverständlich die Aufsicht dieser Spielbereiche, jedoch so, dass das Kind dies nicht als direkte „Kontrolle“ empfindet. Uns ist es hierbei wichtig, dass das Kind frei und selbstständig seiner Lernentwicklung entgegengehen kann und seine Persönlichkeit gestärkt wird. Die „unbeaufsichtigte“ Spielzeit wird mit den jeweiligen Kindern abgesprochen und festgelegt.

Die Einhaltung abgesprochener Regeln, wie abmelden bei einer Erzieherin und Überprüfung der Platzkapazität in den Außenbereichen, obliegt ganz alleine dem Kind.

Während der gesamten Freispielzeit unterbreiten wir den Kindern täglich individuelle Angebote und arbeiten thematisch oder in Projekten, welche gemeinschaftlich von den Erzieherinnen vorbereitet werden und an den Interessen der Kinder und Gruppensituation orientiert sind. Deshalb beziehen wir die Kinder in die Planung mit ein.

Ausflüge, Naturtage und Spaziergänge finden in unserer Kindertagesstätte gruppenübergreifend, manche individuell geplant, andere an festgelegten Tagen statt. Wir lassen uns gerne von den Kindern inspirieren und machen uns dann auf „neue Wege“, welche manchmal auch nicht genau so geplant waren.

5.3.3 Bildung und Lernen (Freispiel, Angebote und Lernen im Alltag)

Das Freispiel ist ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit. Für uns bedeutet Freispiel die freie Tätigkeit der Kinder, d. h. das Kind entscheidet selbst über Spielmaterial, Spielpartner, Tätigkeit, Dauer und Ort.

Drinnen oder draußen aktiv zu sein, nimmt in unserer Kindertagesstätte einen großen Stellenwert ein, denn spielende Kinder sind lernende Kinder.

Die Freispielzeit beginnt morgens mit dem Ankommen der Kinder und kann durch gezielte und freie Angebote, sowie durch Stuhlkreise und Arbeit an Themen oder Projekten unterbrochen werden und danach wieder fortgeführt werden. Das Kind entscheidet selbst, ob es an Aktivitäten teilnehmen möchte oder wir stimmen gemeinsam mit den Kindern ab, was wir wann unternehmen.

Ein Kind, das gelernt hat, selbstbestimmt zu lernen, für sich selbst und andere Verantwortung zu übernehmen, seine Interessen und Bedürfnisse wahrzunehmen, sich entsprechend Informationen zu beschaffen und sich somit Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen, wird im Zeitalter der Informationsgesellschaft mit ihrem sich stetig erweiternden Wissenspotenzial und zunehmenden Anforderungen an Um- und Weiterbildung besser gewachsen sein, als ein junger Mensch, der gelernt hat, dass Andere diese Arbeit für ihn tun.

In vielfältigen Erlebnismöglichkeiten erschließt sich das Kind seine Welt mit dem ihm eigenen Entwicklungstempo und setzt sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander. Voraussetzung für die Selbsttätigkeit des Kindes im Freispiel sind anregend gestaltete Räume, ungestörte Zeit und eine vertrauensvolle, gewährende Haltung der Erzieherinnen. Es soll in dieser Zeit kein vorgegebenes Ziel erreicht werden, sondern der spielerische Weg selbst ist das Ziel.

Auch das gelenkte Spiel bietet für die Kinder Raum zum Lernen. Nicht nur das Heranführen an Regeln, sondern auch das gemeinsame Spiel miteinander spielt eine wichtige Rolle. Durch gezielte Hilfestellungen der Erzieherinnen, bekommen die Kinder verschiedene Impulse und Hilfe in Konfliktsituationen. Uns ist es wichtig, den Kindern eine vielfältige Bandbreite zu vermitteln. Indem wir die einzelnen Interessen der Kinder wahrnehmen, kann darauf gezielt eingegangen werden und so das Wissen der Kinder gestärkt und vertieft werden. Das Heranführen der Kinder an unbekannte Themen ist uns ebenfalls wichtig und erweitert so das Allgemeinwissen der Kinder.

Es ist uns ein Anliegen die Kinder ganzheitlich zu fördern.

5.3.4 Sprachlicher Bildungsbereich

Die Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel und eine bedeutende Schlüsselqualifikation für das Lernen.

Sprachliche Bildung findet in unserem Kindertagesstätten-Alltag auf vielfältige Art und Weise statt. Kinder müssen mittels Sprache mit anderen in Kontakt treten, Bedürfnisse äußern und Konflikte lösen. Sprachliche Anreize bieten wir den Kindern durch Bilderbücher, Geschichten, Lieder, Reime, Finger- und Kreisspiele sowie gelenkte Rollenspiele. Wir bieten den Kindern Zeit für Gespräche und hören ihnen aufmerksam zu, wenn sie von Erlebtem erzählen. Im Stuhlkreis finden Gesprächsrunden statt, bei denen wir auf klare Gesprächsregeln achten, z.B. andere ausreden lassen, melden und abwarten, bis man an der Reihe ist. Wir begleiten unser eigenes Tun sprachlich und sind uns der Vorbildfunktion als Erzieherin bewusst, indem wir auf sprachliche Artikulation achten und den Kindern Gedanken und Überlegungen mitteilen. Das Kind sucht über die Kommunikation die enge Bindung an die Person, die es betreut.

Menschliche Kommunikation umfasst mehr als Sprache und alles zwischenmenschliche Sprechen wird von nonverbalen Signalen wie Mimik und Gestik begleitet.

- Kindersprachscreening („KISS“)

Das Kindersprachscreening („KISS“) ist ein systematisches Verfahren, um den Sprachstand von Kindern zu ermitteln und bietet die Chance, sie so früh wie möglich fördernd zu unterstützen.

Es ist eine freiwillige Maßnahme für Kinder im Alter von 4,0 bis 4,6 Jahren, die nur mit der Einverständniserklärung der Eltern erfolgt. Die dafür zertifizierte Erzieherin überprüft dabei mittels eines Bildes und dem dazugehörigen Fragebogen den individuellen Sprachstand des Kindes. Mithilfe der Informationen aus dem Screening sowie einem Eltern- und einem Kindertagesstätten-Fragebogen (für die Gruppenerzieherin) wird ein Kinderbogen zu jedem Kind erstellt, der an das Gesundheitsamt Fulda weitergeleitet wird.

Über den Sprachstand des Kindes werden die Eltern in einem Gespräch mit der Erzieherin und schriftlich durch das Gesundheitsamt informiert.

5.3.5 Partizipation / Beteiligung von Kindern an Planung und Entscheidungen z. B. Kinderkonferenz, Morgenkreis, Wochenplan

„Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Kinderbeteiligung – Partizipation – bedeutet Mit – und Selbstbestimmung. Dem einzelnen Kind wird die Möglichkeit zur Gestaltung der eigenen Aktivitäten eingeräumt, soweit sich dies mit seinem und dem Wohl anderer vereinbaren lässt. Sie lernen dadurch Mitverantwortung zu übernehmen und leisten zudem einen Beitrag zur Verbesserung kindlicher Lebensräume, indem sie als „Experten“ in eigener Sache agieren.“

(Quelle BEP S. 106)

In unserer Kita ermöglichen wir den Kindern von Anfang an, sich aktiv und gestalterisch in allen Situationen einzubringen. Dadurch erfährt das Kind Annahme und Wertschätzung und kann sich als kompetent erleben. Die einfachste Form ist der Stuhlkreis. Hier können die Kinder ihre Erlebnisse und Gefühle erzählen, ihre Wünsche äußern und mitbestimmen, welche Spiele durchgeführt werden sollen. Dies stärkt das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein der Kinder.

Eine weitere Form der Partizipation in unserer Kindertagesstätte ist die gemeinsame Planung von Projekten. Diese findet im Stuhlkreis, in der jeweiligen Gruppe, oder gemeinsam mit allen Kindern, im Turnraum, statt. Überschaubare Zeitabschnitte werden reflektiert und zukünftige Aktivitäten und Projekte geplant. Regeln können hier gemeinsam überdacht, reflektiert und neu aufgestellt werden. Dies motiviert die Kinder stark zum Lernen und stärkt ihr Verantwortungsbewusstsein. Jedes einzelne Kind entscheidet selbstständig, an was es sich beteiligen möchte, bringt eigene Ideen ein und versucht im Dialog mit den Anderen geeignete Lösungen für Probleme und Aufgaben zu finden. Die Kinder entscheiden in der Freispielzeit wo, mit wem, was und wie lange sie spielen.

5.3.6 Stärkung der Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Diese Basiskompetenzen bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammenleben in einer Gruppe. Die sozialen Basiskompetenzen sind Grundlage für das Lernen.“ (Zitat BEP S. 41)

Als Voraussetzung dafür sehen wir die Förderung in folgenden Bereichen nach BEP:

- **Personale Kompetenzen**
Emotional zu reifen und soziale Kompetenzen entwickeln
- **Motivation betreffende Kompetenzen**

Selbstwirksamkeit, Selbstvertrauen, Selbstregulation, Interesse und Neugier gewinnen

- **Emotionale Kompetenzen**

Gefühle äußern lernen und emotionale Situationen wahrnehmen

- **Kognitive Kompetenzen**

Probleme analysieren und Lösungen finden

Sprachliche, musikalische und künstlerische Kompetenzen erweitern

- **Körperbezogene Kompetenzen**

Eigenverantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden

Stressbewältigung und Entspannung

- **Soziale Kompetenzen**

Kommunikationsfähigkeit

Kooperationsfähigkeit

Konflikte lösen können

- **Wert – und Verantwortungskompetenzen**

Sensibilität und Achtung vor Andersartigkeit und Anderssein

Verantwortung gegenüber sich selbst, anderen Menschen, Umwelt und Natur

- **Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

Einhaltung und Akzeptanz von Regeln

Zuhören und Aushandeln

Kinder, die ihre eigenen Gefühle kennen und anderer verstehen können, sind sozial kompetenter und können besser mit anderen und mit neuen Situationen umgehen.

Das Spiel nimmt in unserer Kindertagesstätte bei der Stärkung der Basiskompetenzen einen hohen Stellenwert ein.

Spiele sind eine der wesentlichen Grundfähigkeiten des Kindes und bedeuten: sich entwickeln, wachsen, reifen, lernen, spüren, erfahren, erkunden, identifizieren.

Spiele sind ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert.

Im Freispiel, sowie durch situationsorientierte Angebote im Bereich Bewegung, Kreativität und Gestaltung, Musik, Wissenschaft und Technik, Religion, bieten wir dem Kind Anregungen und Hilfestellungen, um ihre Basiskompetenzen zu entwickeln.

5.4 Inklusion

Unser angestrebtes Ziel ist die Umsetzung der Inklusion wie in der UN Menschenrechtskonvention beschrieben. In unserer Arbeit legen wir unser Hauptaugenmerk darauf, die individuellen Stärken jedes Kindes zu stärken. Kein Kind soll Separation und Intoleranz erfahren müssen, sondern jeder soll Gemeinschaft erfahren dürfen und unverzichtbarer Teil einer Gruppe sein, egal welcher Herkunft oder Beeinträchtigung.

5.5 Beobachtung und Dokumentation

Wir führen regelmäßig Beobachtungen des einzelnen Kindes durch, um die Entwicklungsprozesse der Kinder kontinuierlich wahrzunehmen und dokumentieren zu können.

Kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation kindlicher Lernprozesse sind wichtige pädagogische Elemente, um Kinder und ihre Bildungsprozesse zu verstehen. Diese bilden somit - zusammen mit unseren fundierten und differenzierten Kenntnissen über die Entwicklung von Kindern - eine elementare Grundlage für unser pädagogisches Handeln, für Gespräche im Team, mit den Eltern, der Grundschule und der Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern.

Bei all unseren Beobachtungen steht das einzelne Kind im Mittelpunkt. Dies ermöglicht uns, das Kind mit seinen Stärken und Interessen in Alltagssituationen wahrzunehmen und dadurch individuelle Lerndispositionen, Fortschritte und Bedürfnisse zu erkennen. Beobachtung und Dokumentation stellt für uns daher die Grundlage dar, jedem Kind bestmögliche Impulse und Lernanreize zu seiner Weiterentwicklung geben zu können. Beobachtung und Dokumentation bilden die Grundlage für Elterngespräche und die einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche (ungefähr zum Geburtstag des Kindes). Das pädagogische Fachpersonal wird entsprechend auf die Eltern zukommen. Sollten Fragen zur Entwicklung des Kindes von Seiten der Eltern auftreten, können diese das Personal jederzeit ansprechen.

Wir werden in die Lage versetzt, den Eltern detaillierte Informationen über die Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes geben zu können. Wir können gemeinsam sinnvolle Ziele vereinbaren und bei Bedarf gezielte Fördermaßnahmen vorschlagen. Durch die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation stellen wir sicher, dass alle Kinder unserer Einrichtung Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Anerkennung erfahren.

Des Weiteren führen wir für jedes Kind in unserer Einrichtung ein Portfolio.

Das Portfolio richtet sich in erster Linie an das Kind. Es dokumentiert wie ein „roter Faden“ die Lernentwicklung des Kindes mit:

- Ich – Seiten
- Fotos von Lernsituationen
- Bildern der Kinder
- Gesprächsaufzeichnungen

Jedes Kind hat seine eigene persönliche Lern – und Entwicklungsgeschwindigkeit. Die individuellen Lernschritte werden im Portfolio sichtbar gemacht und können so zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal mit dem Kind, den Eltern und den Erzieherinnen reflektiert werden. Kleine und größere Kompetenzen

kommen schrittweise hinzu. Das Kind erlebt dadurch seine persönlichen Fortschritte „Schwarz auf Weiß“ und wird in folgenden Bereichen gefördert:

- das Selbstbewusstsein
- die Lernmotivation
- nachhaltige Bildung
- die Vermittlung von Basiskompetenzen
- soziale Kompetenzen

(Quelle: Das Portfolio – Konzept)

Die wichtigste Aussage dabei ist:

„SO WIE DU BIST, BIST DU RICHTIG!“

Die Dokumentationsunterlagen werden nur dem Kind selbst, den Erzieherinnen und den jeweiligen Eltern, aber keinen weiteren Personen ohne ihre Einwilligung gezeigt.

6 Pädagogischer Alltag

6.1 Beschreibung Tagesablaufes

Ein strukturierter Tagesablauf gibt Kinder Sicherheit und Orientierung.

ab 7.30 Uhr bis 9.00 Uhr	Bis 12.00 Uhr	12.00 Uhr bis 12.30 Uhr	12.40 Uhr bis 13.30 Uhr	ab 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr
Bringzeit	Kernzeit	Abholzeit der Teilzeitkinder Mittagessen warm & kalt	Traumstunde Betreuung	Nachmittagsbe- treuung Abholzeit
Ankommen der Kinder im Gruppengeschehen Freispiel 9.00 Uhr gemeinsames Frühstück in den Gruppen	Freispiel Situative Angebote: • Tischspiele • Basteln • Kreatives Gestalten • Bewegungsangebote • Turnen • Spiel im Freien • Spaziergänge • Gartenarbeit Aufräumen <u>Dienstag & Donnerstag:</u> Vorschulworkshop <u>Dienstag & Donnerstag:</u> Stuhlkreis <u>Montag:</u> Turnen Mäusegruppe <u>Mittwoch:</u> Turnen Schneckengruppe Freitag: Naturtag / Bewegungsbaustelle	Mittagessen in den jeweiligen Gruppen Zähneputzen Betreuung	Ruhezeit im Ruheraum Leise Stunde in den Gruppenräumen	Situative Angebote: • Tischspiele • Basteln • Kreatives Gestalten • Bewegungsangebote • Spiel im Freien • Gartenarbeit Vorbereitungsarbeiten der Erzieherinnen Aufräumen Abholung der Kinder

Freitags ist die Kindertagesstätte bis 15.30 Uhr geöffnet.

Informationen über weitere Angebote in unserer Einrichtung erhält man über E-Mails und Aushänge an unserer Infotafel im Treppenhaus.

6.2. Regeln und Grenzen

Für ein harmonisches und ausgewogenes Zusammenleben sind Regeln und Grenzen unentbehrlich. Sie schützen ein Kind vor Gefahren und helfen ihm, sich in der Welt zurechtzufinden. Regeln geben Rahmenbedingungen vor, sorgen für Orientierung und erleichtern dadurch den Alltag. Regeln und Grenzen geben aber auch Sicherheit und verringern das Risiko möglicher Gefahren. Sie zeigen dem Kind, was im Zusammenleben mit anderen von ihm erwartet wird und es selbst von anderen erwarten darf und fördern so das soziale Miteinander. An dieser Stelle ist es ganz wichtig, deutlich zu machen, dass Regeln nicht an einzelne Personen, sondern an Räume, Gegebenheiten und Situationen gebunden sind.

Zu unseren Aufgaben gehört es, den Kindern die Notwendigkeit der Einhaltung gemeinsam festgelegter Regeln bewusst zu machen. Die Kinder lernen dadurch, sich gegenseitig an Regeln und Grenzen zu erinnern und erkennen, dass Regeln ihre klare Funktion verlieren können. Dies besprechen wir gemeinsam mit den Kindern. Sie erfahren, dass Regeln veränderbar sind und lernen zu hinterfragen und zu erkennen, welchen Sinn bestimmte Regeln haben.

Zu den Regeln und Grenzen in unserer Kindertagesstätte gehört, dass die Nichteinhaltung Folgen hat. Nur so wird deutlich, wie ernst die Abmachung gemeint ist. Kinder brauchen neben Regeln aber auch Freiheit, um sich entwickeln zu können. Dies ist uns, in unserer teiloffenen Arbeit, außerordentlich wichtig. Aber Freiheit bedeutet nicht Grenzenlosigkeit. So gibt es in unserer Kindertagesstätte allgemeine Regeln, wie z.B.:

- Ein respektvoller Umgang mit Anderen
- Akzeptanz einer Andersartigkeit
- Ein wertschätzender Umgang mit Allen und Allem

Aber auch jeder Aktionsbereich hat seine individuellen Regeln, die eingehalten werden müssen, wie z.B.:

- Eine Erzieherin darüber informieren, wo man gerade spielen und hingehen möchte, sowie das wieder Anmelden
- Das Aufräumen der Spiele und Spielbereiche nach Beendigung des Spiels oder Wechsel der Spielbereiche
- Materialien und Utensilien bleiben im Aktionsraum/-bereich
- Das Tragen von Hausschuhen im Gruppenraum



Wir achten darauf, dass die Regeln für die Kinder überschaubar bleiben, indem in unterschiedlichen Spielbereichen gleiche Regeln gelten.

6.3. Gestaltung der Bildungsbereiche

6.3.1 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Entwicklung der eigenen Emotionalität, Erwerb sozialer Kompetenzen und Gestaltung sozialer Beziehungen sind eng miteinander verknüpft.“

(Quelle BEP S. 57)

Für unsere Arbeit umfasst dies insbesondere folgende Aspekte und trägt im Kindertagesstätten Alltag dazu bei, soziale Kompetenzen zu erwerben.

Die Einbindung in die Gruppe ermöglicht dem Kind Kontakte zu schließen und Freunde zu finden. Es erlebt eine Gemeinschaft, in der es Wünsche und anderer Meinungen kennenlernt. Es wird automatisch gefordert, eigene Interessen zu vertreten, mit anderen abzustimmen. Bei Meinungsverschiedenheiten und der Lösung von Konflikten stehen wir dem Kind beratend zur Seite. Wir geben ihm die Freiheit, selbstständig Probleme zu lösen und bieten ihm, wenn nötig, Lösungsvorschläge als Verhandlungsbasis an.

Im täglichen Miteinander sind wir aufmerksam für die Bedürfnisse der einzelnen Kinder und nehmen sie ernst. Dabei achten wir darauf, dass das Kind lernt, kompetent und verantwortungsbewusst mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer umzugehen.

6.3.2 Selbstständigkeit, Selbstverantwortung

Kinder müssen lernen, ihr Leben selbst zu organisieren. Voraussetzung hierfür ist Selbstständigkeit im Denken und Handeln.

Im Kindertagesstättenalltag unterstützen wir die Kinder in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung, indem wir sie bei Planungsprozessen mit einbeziehen und ihnen vermitteln, dass ihre Beteiligung und Mithilfe notwendig ist. Dadurch lernen sie ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und zu vertreten, aber auch zurückzustellen. Das Erarbeiten und Einhalten von Regeln ist hier von großer Bedeutung und wir gehen als Vorbild voran. Gemeinsam mit den Kindern schaffen wir geeignete Regeln und geben ihnen damit Sicherheit und Orientierung im Tagesablauf. Dazu gehören das Begrüßen und Verabschieden, Tischsitten und der Umgang miteinander. Wir lassen die Kinder erleben, dass Regeln für das Zusammenleben notwendig sind und sind uns unserer Vorbildwirkung bewusst.

In unseren altersgemischten Gruppen können die „Kleinen“ von den „Großen“ lernen und die „Großen“ den „Kleinen“ ihr Wissen vermitteln. Die Älteren helfen beim An- und Ausziehen, beim Zurechtkommen im Gruppenalltag, bei Toilettengängen und beim Spaziergang. Nach und nach lernt das Kind eigenständig zu agieren, sich alleine an- und ausziehen und sich selbstständig zurechtzufinden. Für das ältere Kind bedeutet dies, Verantwortung, nicht nur für sich selbst zu übernehmen, sondern auch für andere. Das Kind lernt sich in einer Gemeinschaft zurechtzufinden und entwickelt sich zu einer eigenverantwortlichen und selbstbewussten Persönlichkeit.

6.3.3 Gesundheit

„Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden. Gesundheitsförderung ist Teil unserer pädagogischen Arbeit.

Das Kind lernt seinen Körper wahrzunehmen, Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen zu übernehmen. Es erwirbt gesundheitsförderndes Verhalten. Gesundheitsförderung geht weit über die Ernährung und Kariesprophylaxe hinaus.“

(Quelle BEP S. 60)

In unserer Kindertagesstätte achten wir auf gesunde Ernährung und ausreichend Bewegung, denn wertvolles Essen ist unser Treibstoff. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder ein gesundes, ausgewogenes und vor allem ein zuckerfreies Frühstück mitbringen. Das Frühstück ist der „Energiespender für den Tag“. Täglich um 9.00 Uhr frühstücken wir in den Gruppen gemeinsam. Die Kinder entscheiden selbstständig, wer ihr Sitznachbar sein soll und wie viel sie von ihrem Frühstück essen möchten.

Ungesüßter Tee, Wasser und Milch steht ihnen zur Verfügung. Da uns wichtig ist, dass die Kinder genug trinken, besitzt jedes Kind seinen eigenen Becher. So ist

es möglich zu kontrollieren, ob das Kind etwas getrunken hat. Zusätzlich erinnern die Erzieherinnen in regelmäßigen Abständen die Kinder daran etwas zu trinken. Tee und Wasser steht jeder Zeit den Kindern zur Verfügung.

Gelegentlich bereiten wir gruppenübergreifend ein „gemeinsames Frühstück“ vor. Hierbei steht das Kennenlernen gesunder Lebensmittel im Vordergrund. Zusätzlich lernen die Kinder, dass sie durch eine richtige Ernährung und Zahnpflege einen wichtigen Beitrag zur Zahngesundheit leisten. Nach dem Mittagessen putzen die Kinder eigenständig ihre Zähne. Die Erzieherinnen vermitteln die Wichtigkeit der richtigen Reinigung. Ein Patenzahnarzt unterstützt uns bei dem Erlernen der richtigen Zahnpflege.

Kinder entwickeln eine Geschlechtsidentität (Mädchen und Junge). Wir verfolgen aufmerksam diese Entwicklung und unterstützen es, durch offene Gespräche, seine persönliche Intimsphäre zu entwickeln und einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper zu erlangen. Im Zuge der Öffnung der Kindertagesstätten für unter Dreijährige ist ein für das Körperlernen des Kleinkindes zentraler Bereich hinzugekommen. Im Bereich der Reinlichkeitserziehung gehören für uns notwendige Distanz und die zugleich liebevolle Berührung des Körpers der Kinder eng zusammen. Körperliche Nähe ist für das Bindungsverhältnis gerade der Jüngsten elementar. Auch der Gang zur Toilette dient oftmals der Klärung von Fragen und befriedigt die kindliche Neugier. Verbote in diesem Zusammenhang können für das Kind heißen, dass es nicht offen und wissbegierig in Sachen „Körper“ und „Sexualität“ sein darf. Kinder, die ihre sexuelle Lust und Neugier relativ frei ausleben dürfen, Antworten auf ihre Fragen erhalten und damit sprachfähig werden, sind am besten vor Übergriffen und Missbrauch geschützt. Unter folgenden Bedingungen sind Körpererfahrungen bei uns erlaubt:

- Alle Beteiligten müssen beim Spiel damit einverstanden sein und dürfen jederzeit aufhören, wenn Sie sich unwohl fühlen!
- Die Altersspanne darf nicht zu groß sein!
- Bei Grenzüberschreitung werden die Kinder auf Ihr Verhalten hingewiesen!
- Die Aufsichtspflicht und Beobachtung müssen gewährleistet sein! Bei „Doktorspielen“ keine Nacktheit des Körpers!
- Das Schamgefühl des einzelnen Kindes soll unterstützt werden. Bei Regelüberschreitung unbedingte und sofortige Information an die Eltern.

6.3.4 Kommunikation mit Sprache, Schrift und Medien

„Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und späteren beruflichen Erfolg.

Sprachentwicklung beginnt bereits vor der Geburt, erfolgt kontinuierlich und ist niemals abgeschlossen.“

(Quelle BEP S. 66)

Begrüßen und Verabschieden, Gespräche mit einzelnen Kindern und in kleinen Gruppen, sowie gegenseitiges Zuhören gehören in unserer Kindertagesstätte alltäglich dazu. Wir sehen uns als Sprachvorbild für die Kinder. Durch das Kennenlernen unterschiedlicher Themengebiete erlernen die Kinder neue Wörter und verbessern die bereits bekannten. Das bewusste Hinhören und Wahrnehmen schulen wir durch gezielte Sinnesspiele und sensibilisieren somit die Voraussetzung für einen guten Spracherwerb.

Während des Kindertagesstättenalltages werden Lieder gesungen, Reime gesprochen, Fingerspiele erlernt, Klatsch – und Rythmusübungen durchgeführt und Bilderbücher betrachtet. Das macht Kindern zum einen Spaß und ist gleichzeitig eine wesentliche Voraussetzung für Abstraktionsfähigkeit, Begriffsbildung, Textverständnis, Lesefreude und Literaturkompetenz. Durch das Zerlegen einzelner Wörter in Silben und Laute erfahren die Kinder eine phonologische Bewusstheit. Diese Fähigkeit ist für den späteren Erwerb der Schriftsprache von großer Bedeutung.

Im letzten Kindergartenjahr arbeiten wir im Rahmen des Vorschulworkshops gezielt mit dem Würzburger Trainingsprogramm.

Geschulte und zertifizierte Mitarbeiter führen zudem mit allen Kindern im Alter von 4 bis 4,5 Jahre ein Sprachscreening (KISS) durch. Mit dem Kindersprachscreening eröffnet sich die Chance, den Sprachstand der Kinder zu ermitteln. KISS ist ein kindgerechtes Verfahren, das große Wirkung erzielt. Bei den Kindern mit sprachpädagogischem Förderbedarf lassen sich anhand des Profils individuelle Förderziele ablesen, die nach den Grundsätzen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes umgesetzt werden können. Bevor die Vorstellung eines Kindes beim Kinderarzt empfohlen wird, wird dieses von einem Sprachexperten des Gesundheitsamtes erneut überprüft. Vor Durchführung des Sprachscreenings werden die Eltern schriftlich informiert und Ihr schriftliches Einverständnis geben.

In unserer Gesellschaft sind Medien alltäglicher Bestandteil. Sie dienen als Mittel der Unterhaltung, Information, Kommunikation und Interaktion. Kinder haben daran ein hohes Interesse und sind in der Lage auch durch Medien wie Bücher, Zeitschriften, Fernseher, Computer, CD, DVD ... sich die Welt anzueignen. In unserer Kindertagesstätte tauschen wir uns über diese Erfahrungen der Kinder aus oder beziehen sie in die pädagogische Arbeit mit ein. Wir setzen Medien, wie z.B. Bücher, Zeitschriften und CD bewusst ein, um den Kindern gezielte Inhalte und Wissen aus den verschiedenen Bildungsbereichen zu vermitteln.

- sie Wünsche und Bedürfnisse mitteilen können (Sprache, Selbsteinschätzung und Selbstwirksamkeit wird gefördert)

Ebenso gibt es in dieser Zeit auch gezielte Angebote die die Vorbereitung auf die Schule verstärken sollen wie z.B.:

- Altersgetrennte Aktionsarbeit (verschiedene Lernerfahrungen werden gemacht)
- Turnen (grobmotorische Abläufe werden geschult)
- Mal und Kreativangebote (Feinmotorik, Ausdauer und Konzentration)

6.3.5 Kreativität und Bildnerisches Gestalten

„Die sinnliche Wahrnehmung und die Erlebnissfähigkeit der Kinder werden in der Begegnung mit Kunst gestärkt und ausgebildet.“

(Quelle BEP S. 71)

Kinder gehen ganz eigene Wege, um ihre Welt kennen – und begreifen zu lernen. Sie malen, basteln, modellieren, verkleiden, schlüpfen in andere Rollen und setzen sich so aktiv mit ihrer Umwelt auseinander.

Wir schaffen ihnen Platz hierfür. Spiele können ausprobiert, verändert und umfunktioniert werden, Bastelmaterialien, Scheren und Klebstoff stehen frei zur Verfügung, in der Puppenecke gibt es die Möglichkeit zum Verkleiden und in andere „Persönlichkeiten“ zu schlüpfen. Die Kinder haben dadurch die Möglichkeit ihre Fantasie auszuleben und ihre Vorstellungskraft und ihr Denkvermögen zu stärken.

Neben den stets verfügbaren Materialien machen wir den Kindern zum bilderischen Gestalten auch projektorientierte Angebote. So lernen sie den Umgang mit verschiedenen Materialien zu entwickeln, sich eigenen Empfindungen bewusst zu werden, sowie eigene Werke und die der anderen Kinder wertzuschätzen.

6.3.6 Bewegung und Sport

„Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran sich zu bewegen. Bewegung ist für sie wie Sprechen, Singen und Tanzen. Ein elementares Ausdrucksmittel.

Auch Gestik, Mimik, Malen, Schreiben und Musizieren beruhen auf Bewegung. Die motorische Entwicklung des Kindes ist für die Gesamtentwicklung von unerlässlicher Bedeutung.

Bewegung fördert eine Reihe kognitiver Kompetenzen, was sich wiederum auf die sprachliche und soziale Entwicklung des Kindes auswirken kann.

Durch Bewegung wird dem Kind ermöglicht, sich einzuschätzen und seine Grenzen auszutesten, seine Kooperation - und Kommunikationsfähigkeit zu stärken, sowie bestehende Aggressionen abzubauen.

Das Kind hat Freude daran, sich zu bewegen und erlangt dadurch zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Sehen, Hören, Fühlen, sowie sein Gleichgewichtssinn werden mittels körperlicher Aktivität gestärkt.“

(Quelle BEP S. 62)

Entsprechend den Grundsätzen der Psychomotorik bieten wir den Kindern vielfältige offene und angeleitete Bewegungszeiten an. Zu den offenen Bewegungszeiten gehören die Bewegungsbaustelle einmal in der Woche, in den Monaten Oktober bis März, und das Spielen im Freien.

Während der Bewegungsbaustelle im Turnraum, stehen den Kindern unterschiedliche Raumgestaltung und eine Materialauswahl zur Verfügung. Dies bietet den Kindern die Möglichkeit, in Kleingruppen, vielfältige Bewegungsmöglichkeiten selbstbestimmend zu nutzen und anzunehmen.

Zu den angeleiteten Bewegungszeiten gehört unser fester Turntag. Hier nutzen die Kinder in altersgetrennten Gruppen den Bewegungsraum am Vormittag. Diese Turnstunde kann mit den Kindern „offen“ oder „angeleitet“ gestaltet werden. „Offen“ bedeutet hier, dass trotz Planung der Erzieherin, Raum für individuelle Interessen, spontane Einfälle und Anregungen seitens der Kinder bleibt. Dabei bestimmt das Kind über die Beteiligung an Angeboten je nach Neigung und Interesse. Es kann über Dauer, Tempo, Intensivität und Unterbrechung seiner Beteiligung frei verfügen. Die Atmosphäre ist frei von Leistungs- und Konkurrenzdruck.

Dies gilt natürlich auch für die „angeleiteten“ Angebote in der Turnstunde. Bei den geführten Bewegungsstunden gibt es einen Rahmen, der durch Themen, Material und Spielauswahl ausgefüllt wird. Den Kindern bleiben aber auch hier Freiräume eigene Ideen mit einzubringen.

Bewegungsgeschichten motivieren die Kinder zum Mitmachen. Phantasie und kreatives Mitgestalten werden angeregt. Entspannungseinheiten, wie Massagen und Phantasiereisen runden die Bewegungsstunde ab.

Das Spiel im Freien ist für uns von großer Bedeutung und wir ermöglichen dies wenn möglich täglich. So erleben Kinder zum Beispiel beim Benutzen unserer Fahrzeuge, dass verschiedene Fahrzeuge unterschiedlichen Körpereinsatz erfordern und auf Grund ihrer Konstruktion einfacher oder schwieriger zu handhaben sind.

Die Kinder können sich selbstständig entscheiden, mit wem und was sie spielen möchte.

Weitere Bewegungsmöglichkeiten in unserem Alltag sind Spaziergänge, Naturtag und Bewegungsangebote im Gruppenraum während der Freispiel- und Stuhlkreiszeit.

6.3.7 Musik und Tanz

„Kinder begegnen Musik von Geburt an mit spielerischer Neugier. Sie haben Freude daran Geräusche zu lauschen, Töne selbst zu produzieren und sich dazu zu bewegen.

Musik und Tanz sind Teil der Erlebniswelt des Kindes und eröffnet einen Zugang zu unterschiedlichen Ausdrucksformen der eigenen Gedanken und Emotionen. Musik kann die gesamte Persönlichkeit des Kindes stärken.“

(Quelle BEP S. 73)

Aus diesem Grund halten wir musische Angebote für wichtig. Wir unterscheiden Melodie, Rhythmus, Tonhöhe und Klangfarbe. Dabei stellt das Gehör den wichtigsten Zugang zur Musik dar.

Ein Mittel dazu ist das gemeinsame Singen. Dabei erleben die Kinder die eigene Stimme als Ausdrucksmittel für ihre Emotionen. Über die Stimme hinaus nutzen wir den Körper als Lautinstrument – klatschen, stampfen...- und setzen auch einfache Instrumente, wie Rasseln, Trommel, Klanghölzer, etc. ein. Bei Kreisspielen haben die Kinder große Freude daran, diese mit Tanzelementen zu bereichern. Im Rahmen von Turnstunden und auch Feiern, tanzen und bewegen sich die Kinder immer wieder gerne zur Musik.

Durch den Einsatz von Musik schaffen wir Zeiten der bewussten Stille und Rituale. So ist die Klangschaale ein fester Bestandteil in unserem Tagesablauf. Wenn der Klang ertönt, bedeutet dies für die Kinder, für kurze Zeit, ihr Spiel einzustellen und still zu werden. Mitteilungen der Erzieherinnen können dann genau verstanden werden. Auch das gemeinsame Singen des Aufräumliedes gehört zu den musikalischen Ritualen in unserer Kindertagesstätte. Im Tagesablauf sind Bewegungslieder, Kreis – und Singspiele, sowie projektbezogene Lieder fester Bestandteil.

Bei kleineren Festen und Feiern treffen wir uns auch zum gemeinsamen Singen und Musizieren mit beiden Gruppen.

Musische Elemente finden sich in den Bewegungsstunden wieder und haben auch ihren Platz in der Mittagsruhe.

6.3.8 Mathematische Grunderfahrungen

„Mathematisches Denken ist Basis für lebenslange Lernen und gleichzeitig die Grundlage Wissenschaft, Technik und Wirtschaft zu verstehen. Ohne mathematisches Grundverständnis ist eine Orientierung im Alltag nicht möglich. Schon in den ersten Lebensjahren bildet sich die Grundlage für späteres mathematisches Denken.“

(Quelle BEP S. 75)

In unserer Einrichtung machen die Kinder viele spielerisch mathematische Grunderfahrungen. Dazu nutzen wir die Freispielzeit, in dem wir den Kindern didaktische Spielmaterialien anbieten. Ihr Wissen über Formen, Mengen, Längen, Höhen, Zahlen, Raum und Zeit kann hier erweitert werden. Diese Spiele können am Tisch oder in den Spielecken alleine, sowie in Kleingruppen gespielt werden.

Bewusst oder auch unbewusst messen, wiegen, schätzen, ordnen und vergleichen die Kinder verschiedene Materialien beim Spiel in der Bauecke. Im gesamten Tagesablauf werden die Kinder immer wieder mit Erlebnissen im Umgang mit Gegenständen und Dingen des täglichen Lebens konfrontiert, bei denen sie ihre mathematischen Erfahrungen weiterentwickeln können. Dies geschieht z. B. beim Decken des Tisches, dem Blick auf die Uhr, bei der Orientierung im Raum oder im Gelände, beim Spielen im Sandkasten oder beim Teilen von Spielsachen.

Im letzten Kindergartenjahr begegnen die Kinder dem Thema „Mathematik und Geometrie“ nochmals gezielt. Hierzu gehört das Erfassen von Zahlen, Zahlenfolgen. Erste Rechenoperationen werden symbolisch und anschaulich vermittelt. Durch experimentieren und Ausprobieren wird das mathematische Denken gefördert und erweitert.

6.3.9 Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

„Naturwissenschaft und Technik prägen in ganz besonderer Weise unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Bereits drei – bis fünfjährige sind in der Lage, Zusammenhänge aus der Biologie, Chemie und Physik zu verstehen.“

(Quelle BEP S. 77)

Das Erschließen der Natur geschieht mit allen Sinnen und in unserer Kindertagesstätte auf vielfältige Art und Weise. Durch den Einsatz verschiedenster Materialien, entdeckt das Kind, dass runde Gegenstände rollen können und eckige nicht. Wir geben den Kindern den Freiraum damit zu experimentieren. Dazu bedarf es keiner extra Angebote. Dies geschieht automatisch durch das Verändern verschiedener Spielmaterialien. Z.B. dass eine Holzperle zum Kettenauffädeln auch durch den Raum rollen kann. Dadurch können wir Erzieherinnen „mit den Kindern Wissen Ko-konstruieren. Die Erforschung von Bedeutung ist stärker betont, als der Erwerb von Fakten. Für den Erwerb von Fakten müssen Kinder zuhören, beobachten und sich etwas merken. Die Erforschung von Bedeutung dagegen heißt:

- Entdecken
- Ausdrücken
- Ideen zu teilen und von anderen anzuerkennen

(Zitat BEP: S. 89)

An unserem Wassertisch und an unserer Wasserpumpe können die Kinder das Element Wasser erforschen. Das Kind erfährt hier, das Wasser flüssig und nicht greifbar ist und lernt die chemische Reaktion kennen, wenn es Wasser mit Sand vermischt. Dabei vermitteln wir selbstverständlich den Kindern, einen sinnvollen Umgang mit diesem Element.

Bei der Pflege des Blumenbeetes macht das Kind vielfältige Erfahrungen mit Erde, kann beobachten und Informationen sammeln wie Pflanzen wachsen und was sie dazu benötigen. Wir geben den Kindern Zeit und Raum, eigenständig Antworten und Lösungen zu finden. Im täglichen Geschehen erfährt es die Schwerkraft, wenn etwas herunter fällt und erlebt technische Geräte, die die Arbeit erleichtern. In gezielten Projekten vermitteln wir den Kindern Kenntnisse über Wasser, Feuer, Erde und Luft.

6.3.10 Religiosität und Wertorientierung

„Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die „Grundfragen“ nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach dem Leben und Tod. In ihrer Konstruktion der Welt und in ihrem unermesslichen Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen und Theologen. Die Frage nach Gott kann für sie in diesem Sinne eine zentrale Lebensfrage sein.“

(Quelle BEP: S. 79)

In unserer Kindertagesstätte schließen wir den religiösen Bildungsauftrag mit ein. Wir machen „Grundfragen“ zum Thema, wo sie sich im pädagogischen Alltag stellen. Das Kind erhält die Möglichkeit, religiöse Erfahrungen zu sammeln und sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinander zu setzen. Wir thematisieren die christlichen Festtage im Kindergartenjahr.

Besonders wichtig ist uns, dass das Kind erfährt, dass Fehler und Schwächen zum Leben dazu gehören, dass man verzeihen und immer wieder neu anfangen kann.

Wir Erzieherinnen sind dem Kind hierbei ein Vorbild und Begleiter. Wir bieten dem Kind Hilfestellungen bei Problemlösungen und vermitteln ihm eine wertschätzende Haltung sich selbst und anderen gegenüber.

6.4 Naturbegegnungen

Die Begegnung mit der Natur und dessen verantwortungsbewusster Umgang fließt in unseren Kindergartenalltag ein. Bei Spaziergängen, beim Spielen im Freien, sowie insbesondere an unserm Naturtag sensibilisieren wir die Kinder darauf, ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Wir beobachten und erkunden das Leben der Tiere und die Pflanzen und vermitteln einen wertschätzenden Umgang damit.

Jahreszeitenentsprechend lernen wir verschiedene Naturmaterialien, sammeln und erkunden diese.

Zudem achten wir auf Mülltrennung, sowie einen sorgfältigen Umgang oder Vermeidung von Müll.

6.5 Unternehmungen und Exkursionen

Ausflüge und Exkursionen gehören zu unserem Kindertagesstättenalltag dazu. Von April bis September findet immer freitags unser „Naturtag“ statt. Hier besuchen wir unser Waldstück oder andere schöne Plätze in der Natur und halten uns den gesamten Vormittag dort auf. Dabei wird Wissen mit forschender Eigenaktivität und mit emotionalem Erleben verknüpft.

Außerdem verbinden wir Exkursionen mit aktuellen Gruppenthemen.

Im Laufe des Kindergartenjahres veranstalten wir mit den Kindern verschiedene Ausflüge.

Mit den Vorschulkindern veranstalten wir einige „Extra – Ausflüge – und Aktionen“.

6.6 Veranstaltungen

Im Laufe des Jahres finden verschiedene Veranstaltungen in unserer Kindertagesstätte statt. Wo es passend ist, sind hierzu Eltern und Familie herzlich eingeladen. Die Kinder macht es sehr stolz, ihre Einrichtung Familienmitgliedern zu zeigen und eine gemeinsame Veranstaltung fördert zugleich den sozialen Kontakt. Am Kinderfest, beim Wandertag und am St. Martinsumzug etc. wird zusätzlich noch Geld eingenommen, welches unsere Kindertagesstätte zu Gute kommt und für Anschaffungen genutzt wird.

In der Fastnachtszeit veranstalten wir in der Kindertagesstätte eine Faschingsfeier, zu welcher alle Kinder verkleidet kommen dürfen. Spiel und Spaß steht an diesem Tag im Mittelpunkt.

Am Ende eines Kindergartenjahres verabschieden wir die Vorschulkinder in die Schule im Rahmen eines Abschlussgottesdienstes, welcher von den Eltern der „Abgänger“ organisiert wird und des traditionellen Rausschmisses. Die Vorschulkinder werden hier von ihrer Kindertagesstättenzeit in die Schule verabschiedet und von ihren Erzieherinnen symbolisch aus der Einrichtung geworfen. Dabei wird das Kind von den Erzieherinnen mit dem Spruch: „Deine Kindergartenzeit ist aus, darum werfen wir dich heute raus“ auf einen Weichboden „geworfen“.

Der Geburtstag Ihres Kindes wird in der jeweiligen Gruppe gefeiert. Das Geburtstagskind bringt bei seiner Feier etwas für seine Geburtstagsgäste mit (wie z.B. Kuchen, Eis, belegte Brötchen und Getränke).

Die religiös geprägten Zeiten (Advent, Weihnachten, Fastenzeit und Ostern, Erntedank) schließen wir in unseren pädagogischen Alltag mit ein.

6.7 Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule

Damit der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule kein Bruch, sondern eine Brücke wird, sehen wir unsere Einrichtung als Stützpfeiler, der die Kinder aber auch die Eltern im letzten Kindergartenjahr kompetent in die Schule entlässt.

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit der Aufnahme des Kindes in den Kindergarten und endet mit dem Eintritt in die Grundschule.

Schon ab dem ersten Tag wirken auf das Kind Lernprozesse ein, die es in seiner Entwicklung beeinflussen. Wir holen das Kind da ab, wo es steht d.h. wo sein sozialer, sprachlicher, individueller, motorischer und kognitiver Entwicklungsstand ist. Zu Beginn seiner Kindergartenlaufbahn steht für das Kind die Integration in die Gruppe. Es soll sich wohlfühlen, erst dann ist es lernbereit. Durch Erzieherinnen, Eltern und ältere Kinder wird dem Kind geholfen, den Tag zu meistern. Zur Vorbereitung auf die Schule gehören hier schon Angebote wie z.B.

- Regelmäßiger Besuch der Einrichtung (Sicherheit und Geborgenheit wird gestärkt)
- Kennenlernen der verschiedenen Räumlichkeiten (Selbstständigkeit wird gefördert)
- Fingerspiele, Reimerarbeiten, Gedichte und Lieder (Motorik und

Sprache werden gefördert)

Kennt das Kind die Räumlichkeiten, Erzieherinnen, Regeln und hat soziale Kontakte zu anderen Kindern geknüpft, wird von den Kindern z.B. im Freispiel erwartet, dass:

- sie sich selbst Freunde aussuchen (Sozialkompetenz wird gefördert)
- sie eigene Ideen verwirklichen (Kreativität und Feinmotorik werden gefördert)
- sie den Toilettengang selbstständig erledigen
- sie Wünsche und Bedürfnisse mitteilen können (Sprache, Selbsteinschätzung und Selbstwirksamkeit wird gefördert)

Ebenso gibt es in dieser Zeit auch gezielte Angebote die die Vorbereitung auf die Schule verstärken sollen wie z.B.:

- Altersgetrennte Aktionsarbeit (verschiedene Lernerfahrungen werden gemacht)
- Turnen (grobmotorische Abläufe werden geschult)
- Mal und Kreativangebote (Feinmotorik, Ausdauer und Konzentration werden gefördert)

2 Jahre vor der Einschulung findet die Einschulungsuntersuchung statt. Die ESU geht vom Gesundheitsamt aus und ist für alle Kinder verpflichtend. Dazu werden die Eltern schriftlich informiert.

Im letzten Jahr beginnt in unserer Kindertagesstätte die verdichtete Phase des Übergangs in die Grundschule. Diese Phase hat eine besondere Bedeutung. Besonders in ihrem letzten Kindergartenjahr ist es für die Kinder wichtig, dass sie sich als die Großen und Wissenden in unserer Einrichtung erleben dürfen.

In der Zusammenarbeit mit der Grundschule suchen wir den regelmäßigen Austausch hinsichtlich eines fließenden Übergangs zwischen den beiden Institutionen für Kind und Familie. Durch altersgerechte gruppenübergreifende sowie gruppeninterne Angebote, Projekte, Kurse und Aktivitäten erfahren die Schulanfänger eine gesonderte/besondere Förderung. Diese sind ganz darauf ausgerichtet soziale, kognitive, motorische und motivationale Kompetenzen zur Schulreife zu erlangen.

Hierzu, räumen wir unseren „Vorschulkindern“ im letzten Jahr dienstags – und donnerstags den Vorschulworkshop ein, sowie folgende Aktivität:

- Gesonderte Aufgaben (Tischdienst, Bastelaktivitäten,...)
- Schwungübungen
- Sprachförderung (Würzburger Trainingsprogramm)
- Faltesgeschichte – Förderung der Feinmotorik
- Mathematische Früherziehung
- Teilnahme an der Verkehrsschule
- 1. Hilfe – Kurs
- Besuch der Kinderakademie – Osterausstellung
- Besuch der Zahnarztpraxis
- Besuchstag in der Kooperationsschule

- Abschlussabend
- Abschlussgottesdienst mit „Rausschmiss“

Der Wechsel vom Kindergarten in die Grundschule wird für die Kinder zu einem sicheren Übergang. So lernen die Kinder beispielhaft eine positive Gestaltung von Übergängen.

- In altersgerechten Aufgabenstellungen werden Neugier und Freude an der Schule geweckt.
- Die Kinder erleben Schule, durch einen Besuch in einer ersten Klasse der Grundschule

Das Kind wird vor viele neue Herausforderungen gestellt sein, deshalb ist es wichtig, es schon früh im sozial- emotionalen Bereich zu fördern. Es sollte bis zu diesem Zeitpunkt die für den Schulalltag unbedingt erforderliche Handlungskompetenz entwickelt haben, so dass es sich selbst als kompetentes Schulkind empfindet und somit in der Lage ist, kleinere Schwierigkeiten selbstständig zu bewältigen.

Nur ein mutiges und selbstständiges Kind wird die Schule als „Wohlfühlort“ empfinden und seinen Weg mit Freude gehen.

6.8 Aufsichtsführung

Kinder in unserer Kindertagesstätte sind über die gesetzliche Unfallversicherung versichert. Mit dem Aufnahmevertrag wird für die Zeit des Aufenthaltes in unserer Kindertagesstätte die Aufsichtspflicht auf das pädagogische Personal übertragen.

Geschwisterkinder

Bringen Eltern bei Aktionen und Veranstaltungen im Kindergarten größere oder kleinere Geschwisterkinder mit in die Einrichtung, liegt die Aufsichtspflicht und Verantwortung bei den Eltern. Sie werden nicht von der Betreuungspflicht der Kindertagesstätte umfasst. Eine gesetzliche Unfallversicherung besteht nicht.

Besucherkinder

Bei Besucherkinder, die gelegentlich am Nachmittag zum Spielen vorbeikommen, verhält es sich genau wie bei den Geschwisterkindern.

Die Kindertagesstätte kann gefälligkeitshalber die Besucherkinder für eine kurze Zeit beaufsichtigen, wenn die Rahmenbedingungen es zulassen.

Damit dies funktioniert, ist eine vorherige Absprache zwischen Erzieherinnen und Eltern erforderlich.

Schnupperkinder

Zukünftig angemeldete Kinder, die vor der Anmeldung und Aufnahme zur Eingewöhnung oder zum Kennenlernen der Einrichtung anwesend sind, sind versicherungs- und aufsichtspflichtrechtlich mit den Kindern, die bereits die Kindertagesstätte besuchen, gleichgestellt.

6.9 Krisenintervention

In regelmäßigen Abständen sind die Erzieherinnen unserer Kindertagesstätte dazu verpflichtet einen erste Hilfe Kurs zu absolvieren und ihr Wissen aufzufrischen. Prinzipiell dürfen wir eine Verletzung nur ohne Verabreichung medikamentöser Mittel behandeln und das Vorgehen wird kurz in einem Verbandsblock notiert. Sollte Ihr Kind einen Unfall erleiden, der nicht mehr mit den erwähnten Mitteln zu beheben ist, dann werden wir Sie benachrichtigen.

Sollte schnelle ärztliche Hilfe erforderlich sein, dann gilt dem Rettungsdienst der erste Anruf. Besuchen Eltern, mit ihrem Kind, nach einem Unfall einen Arzt, so sind diese verpflichtet uns das mitzuteilen. Somit können wir dann eine Unfallanzeige an die Unfallkasse senden, die dann alles weiter Erforderliche regelt.

7 Gemeinsam geht's besser

7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Ein Grundsatz unserer Kindertagesstätte ist eine partnerschaftliche Haltung zu den Familien einzunehmen. Wir bieten den Familien eine vertrauensvolle Basis für eine gute Zusammenarbeit und ein Miteinander auf Augenhöhe. Wir setzen uns mit den Erwartungen der Eltern an die Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder auseinander und vereinbaren diese mit unseren Vorstellungen und den pädagogischen Ansätzen des hessischen Bildungsplanes und unserer Konzeption.

Eltern haben vor der Aufnahme des Kindes, durch persönliche Gespräche, Führungen durch unser Einrichtung oder den Einblick in die Konzeption, die Möglichkeit sich über unserer Kindertagesstätte und deren pädagogische Arbeit zu informieren.

Ein wichtiger Bestandteil der Informationsweitergabe in unserer Einrichtung, sind E-Mails, die Pinnwände im Treppenaufgang, sowie dortige Aushänge und die Eltern – Briefkästen im Garderobenbereich. Dort erhalten Eltern Informationen zur derzeitigen Wochenplanung, Projekten und Terminen.

Die Entwicklung des Kindes reflektieren wir mit den Familien gemeinsam in regelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal im Jahr. Uns ist es wichtig, dass die Gespräche von gegenseitiger Achtung und Respekt geprägt sind und auf „gleicher Augenhöhe“ stattfinden.

Unterschiedliche Blickrichtungen werden gemeinsam reflektiert. Wir erläutern den Eltern, im Blick auf die Entwicklung des Kindes, warum wir bestimmte Regeln haben und wann wir welche ergreifen.

Allen Eltern sollte bewusst sein, dass Sie jederzeit Kritik äußern oder Anregungen vortragen können. In der Regel führen diese zu einem Gesprächstermin mit der betroffenen Erzieherin und/oder Leitung. In unseren Teamsitzungen reflektieren wir die Kritik und Anregungspunkte, um eine für alle Beteiligten zufriedenstellende Lösung zu finden. (siehe 7.1.1)

Im Rahmen von regelmäßigen Elternabenden, Elterngesprächen oder in der Elternbeiratsarbeit tauschen wir uns regelmäßig mit den Familien aus. Wir bieten den Eltern einen Elternabend an, an welchen zum einen der Elternbeirat gewählt wird und zum anderen Austausch, Fragen und Anregungen Platz finden. Nach Interesse und Wunsch der Eltern werden auch Referenten eingeladen. Themen können Referate und Diskussionen über verschiedene Inhalte aus aktuellen Anlässen heraus sein.

Anlässe für Elterngespräche können sein:

- Aufnahme und Eingewöhnung
- reguläres Entwicklungsgespräch
- besondere Beobachtungen und Vorkommnisse
- Fragen und Anliegen der Eltern
- Fragen und Anliegen des pädagogischen Fachpersonals
- Abschluss und Übergang in eine weiterführende Institution

Einmal im Jahr wird der Elternbeirat für eine Amtszeit von einem Jahr gewählt. Er vertritt die Interessen der Elternschaft und vermittelt zwischen Kind, Eltern und Erzieher/innen, sowie dem Träger.

7.1.1 Beschwerdemanagement

Um konstruktive Anregungen, Kritik oder Verbesserungsvorschläge umsetzen zu können, ist neben einer offenen Kommunikation eine objektive, beschwerdefreundliche Haltung, wie eine gelebte Kultur des Zuhörens und Ernstnehmens bedeutsam.

Sowohl für Kinder als auch für Eltern und Mitarbeiter/Leitung/Träger gibt es in unserer Kindertagesstätte verschiedene Möglichkeiten, Beschwerden zu äußern.

Damit die Beschwerde zum Erfolg führt, haben sich vier Stufen bei der Umsetzung bewährt:

- 1. Zusammentragen und Klären von Fakten**
- 2. Lösungsvorschläge gemeinsam suchen, sammeln und abwägen**
- 3. Einen Konsens finden, der von allen Beteiligten getragen wird**
- 4. Reflektion, ob das gewünschte Ziel erreicht wurde**

Beschwerdemöglichkeiten:

Für die Kinder

- Persönliches Gespräch mit vertrauter pädagogischer Fachkraft
- Beschwerden über die Eltern
- Gespräch mit allen Beteiligten oder im Gruppenverband (Kinderkonferenz)

Da sich Kinder noch nicht so differenziert mitteilen können wie Erwachsenen, sehen wir es als unsere Aufgabe, die Kinder gut im Blick zu haben, um nonverbale, versteckte Beschwerden zu erahnen und ihnen nachzugehen.

Für die Eltern

- Persönliches Gespräch mit der/dem pädagogischen Fachkraft/Fachpersonal

- Gespräch mit der Einrichtungsleitung
- Beschwerde beim Träger
- Beschwerde an Elternabenden
- Einbeziehung des Elternbeirates

Ein konstruktiver Austausch mit den Eltern bei Beschwerden ist wertvoll und nicht wegzudenken. Wichtig ist hierbei ein respektvoller von Wertschätzung geprägter Umgang.

Für die Mitarbeiter/innen /Leitung/Träger

- Persönliches Gespräch mit vertrautem Kollegen/ vertrauter Kollegin
- Persönliches Gespräch mit allen Beteiligten und/oder Leitung
- Teambesprechung
- Einbeziehung des Personalrates und/oder Träger

Ein respektvoller und von Wertschätzung geprägter Umgang untereinander ist hierbei von großer Bedeutung.

Je nach Inhalt und/oder Intensität des Konfliktes kann der Träger oder eine externe Beschwerdestelle hinzugezogen werden.

7.2 Zusammenarbeit mit mehreren Institutionen

Wir arbeiten mit Einverständnis der Eltern mit anderen Institutionen zusammen wie z. B: Zitronenfalter (Zentrum für Beratung, Frühförderung und Therapie), Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Jugendamt, Logopäden, Ergotherapeuten und andere.

Diese Zusammenarbeit dient zum einen dem fachlichen Austausch sowie der optimalen Abstimmung und Koordination von Angeboten für Kinder und Eltern.

7.3 Zusammenarbeit im Team

Unser Team setzt sich zusammen aus ausgebildetem Fachpersonal, welches sich durch verschiedene Fort- und Weiterbildungsangebote im Jahr stets auf einem aktuellen pädagogischen Wissenstand hält.

Wir als Team prägen die pädagogische Arbeit mit den Kindern.

Um gut im Team zu arbeiten, besprechen wir einmal wöchentlich, dienstags von 7.45 Uhr bis 8.15 Uhr, aktuelle Themen. Einmal pro Monat ist eine Gesamteambesprechung angesetzt. Ziel dieser Teamsitzungen ist die Planung und Reflektion der pädagogischen Arbeit, sowie die Abstimmung von aktuellen Aktivitäten und Organisatorischen. Des Weiteren werden pädagogische Schwerpunkte und Ziele diskutiert und festgelegt. Es finden Fallbesprechungen statt, Berichte über Fort- und Weiterbildungen werden weitergegeben. Das pädagogische Team unserer Einrichtung erlebt sich als Einheit.

So kann jeder von der Professionalität des anderen profitieren und den anderen durch eigene Kompetenzen unterstützen und bestätigen.

Alle Teamsitzungen sind zielgerichtet, strukturiert und werden protokolliert.

Des weiteren findet 4x im Jahr für das pädagogische Fachpersonal eine Supervision statt. Supervision ist ein wissenschaftlich fundiertes, praxisorientiertes und ethisch gebundenes Konzept für personen- und organisationsbezogene Beratung in der Arbeitswelt.

2 x im Jahr bleibt die Kindertagesstätte geschlossen. An diesen Tagen findet für das gesamte Personal ein pädagogischer Fachtag statt.

Ziel ist es, im Einzel-, Team- oder Gruppensetting berufliche Situationen oder Fallbeispiele zu reflektieren, Herausforderungen und Konflikte konstruktiv zu lösen.

Die täglichen Absprachen, kurzfristige Dienstplanänderungen und Informationen werden von der Leiterin am Vormittag koordiniert und an das Personal weitergeben und besprochen.

7.4 Zusammenarbeit mit Träger

Alle Verwaltungsaufgaben werden von dem Träger und teilweise von der Kindergartenleitung geregelt, dadurch findet ein regelmäßiger Austausch zwischen dem Träger und unserer Kindertagesstätte statt.

In Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Träger werden weitere Tagesstätten interne Angelegenheiten und Informationen besprochen. Der Träger sorgt für die Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Rahmenbedingungen, wie Versicherungsschutz und Sicherheitsvorschriften. Für einen ordnungsgemäßen, betrieblichen Ablauf stellt er einen Haushaltsplan auf und sorgt für die finanziellen Mittel.

8 Öffentlichkeitsarbeit/Internetpräsentation

8.1 Formen der Veröffentlichung

Neben aktuellen Aushängen und der Infotafel ist für uns die Elternpost ein wichtiges Instrument, um Informationen weiterzugeben. Die Infopost findet man in den „Fliegenpilz – Briefkästen“ im Garderobenbereich. Jedes Kind und somit jede Familie hat seinen eigenen Briefkasten. Die Infopost informiert über aktuelle oder anstehende Ereignisse der Kindertagesstätte.

Das pädagogische Konzept unserer Kindertagesstätte ist auf der Seite der Gemeinde (www.eichenzell.de) Eichenzell, Rubrik Soziales, im Internet, zu finden. Informationen über Neuigkeiten oder besonderer Aktivitäten unserer Kindertagesstätte mit Fotos runden den Gesamteindruck unseres Internetauftritts ab.

8.2 Umgang mit Fotografien der Kinder

Im Rahmen von Veranstaltungen und Projekten werden Bildaufnahmen von und mit Kindern der Tagesstätte gemacht. Zur Veröffentlichung dieser Bilder wird ein schriftliches Einverständnis der Erziehungsberechtigten benötigt. Der rücksichtsvolle Umgang mit Fotografien der Kinder ist für uns selbstverständlich.

9 Maßnahmen zur Qualitätssicherung/Qualitätsentwicklung

9.1 Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

Wir haben es uns in unserem Team zur Aufgabe gemacht regelmäßig unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und das Konzept hinsichtlich dessen zu überarbeiten. Durch Mitarbeitergespräche und die Annahme und diskrete Behandlung von Wünschen und Kritik seitens der Eltern und Kinder sind wir stets bestrebt gute gemeinschaftliche Lösungen zu finden und unsere pädagogische Arbeit zu verbessern.

9.2 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption

In regelmäßigen Teambesprechungen mit und ohne Begleitung der BEP-Beratung wird die Aktualität unserer Konzeption kontrolliert, besprochen und überarbeitet.

Neue wissenschaftliche Erkenntnisse, entwicklungspsychologische Beobachtungen und gesellschaftliche Veränderungen machen es erforderlich unsere Fachkompetenz auf dem neusten Stand zu halten.

Gemeinsam mit der Fachberatung entwickeln wir deshalb pädagogische Qualitätsstandards wie z.B. zum Start in der Kindertagesstätte (Eingewöhnung). Die Fachberatung steht uns als Ansprechpartner im pädagogischen Alltagsprozess zur Verfügung.

10 Kinderschutz gem. § 8a SGB VIII Schutzkonzept

In Zusammenarbeit mit dem Träger, der Kindertagesstätte und im Sinne des oben genannten Paragraphen zur Sicherstellung des Schutzes von Kindern vor Gefahren für ihr Wohl haben die Leitungen der gemeindlichen Kindertagesstätten ein Schutzkonzept erstellt, welches sicherstellen soll, dass die beschäftigten Fachkräfte den staatlichen Schutzauftrag gemäß des § 8a SGB VIII in entsprechender Weise wahrnehmen und dokumentieren.

10.1 Umgang mit konkreten Gefährdungen des Kindeswohls

Wenn wir aufgrund von eigenen Beobachtungen, Hinweise durch Kinder, Eltern Kolleginnen und Kollegen sowie durch Dritte zu dem Verdacht auf eine eventuell vorliegende Kindeswohlgefährdung erlangen, halten wir es für sehr wichtig erst einmal im Team über die vorgenannten Auffälligkeiten / Hinweise zu sprechen und abzuklären, ob andere Kolleginnen ähnliche Beobachtungen gemacht haben. Ist dies nicht der Fall, wird das Kind weiter systematisch beobachtet.

Die lückenlose Dokumentation der Verdachtsmomente ist selbstverständlich. Bestätigt sich der Verdacht, werden die Eltern zu einem Elterngespräch eingeladen. In diesem berichtet die Erzieherin von ihren Beobachtungen und den eventuellen Aussagen des Kindes. Des Weiteren erkundigt sich die Erzieherin, ob die Eltern ähnliche Beobachtungen gemacht bzw. Äußerungen des Kindes vernommen haben und klärt ab, welche Maßnahmen die Eltern diesbezüglich bereits eingeleitet haben.

Lässt sich der Verdacht einer Kindeswohlgefährdung nicht ausräumen, wird zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos die insofern erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Diese gibt Empfehlungen zum weiteren Verfahrensablauf. Sollten weitere Handlungsschritte erforderlich werden, ist das Jugendamt möglichst frühzeitig in die Vorgehensweise mit einzubeziehen. Dieses leitet dann geeignete Maßnahmen zum Schutz des Kindeswohles ein.

Das pädagogische Personal hat sich hier an die gesetzlichen Vorschriften nach § 8, zum Schutz der Kindeswohlgefährdung, zu halten.

11 Schlusswort

Liebe Leserinnen und Leser,

wir hoffen, dass Sie durch unsere pädagogische Konzeption einen Einblick in das Erziehungsverständnis unserer Kindertagesstätte gewinnen konnten.

Die pädagogische Konzeption wurde in Zusammenarbeit mit dem Team erarbeitet. Gemeinsam wollen wir unsere Konzeption leben und stetig weiter entwickeln.

Unsere Kindertagesstätte soll ein Haus sein, indem sich Kinder, Eltern und Erzieherinnen wohl fühlen.

Wir möchten gemeinsam zum Wohle des Kindes das Bestmögliche erreichen. Deshalb sind wir offen für ihre Fragen und Anregungen.

Jedes Kind braucht drei Dinge:

- Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt,
- Aufgaben, an denen es wachsen kann und
- Vorbilder, an denen es sich orientieren kann.

Gerald Hüther

Ihr Team der Kindertagesstätte „Fliegenpilz“



Gemeinsam den richtigen
Weg finden und gehen.

12 Impressum

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt ist die Gemeinde Eichenzell. Gestaltung, Inhalt sowie Art und Anordnung des Inhalts sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und Übersetzungen sind, auch auszugsweise, nicht gestattet. Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Datenerfassung, Datenträger oder Online-Verwendung sind nur möglich mit schriftlicher Genehmigung der Gemeinde Eichenzell.

Lütter, Stand 22.07.2026